



Sport Schweiz 2008

Kinder- und Jugendbericht



Kinder- und Jugendbericht

Markus Lamprecht, Adrian Fischer, Hanspeter Stamm

2008

Observatorium Sport und Bewegung Schweiz
c/o Lamprecht & Stamm Sozialforschung und Beratung AG

Bundesamt für Sport BASPO
Jugend+Sport

Inhaltsübersicht

	Das Wichtigste in Kürze	6
1	Einleitung	9
2	Sportaktivität	10
3	Unterschiede nach Alter und Geschlecht	12
4	Sportmotive	14
5	Sportarten	16
6	Sportwünsche	21
7	Die Inaktiven	23
8	Regionale Unterschiede	26
9	Soziale Unterschiede	29
10	Sportorte und -settings	31
11	Vereinsmitgliedschaft	34
12	Vereinsbiographien	40
13	Freiwilligenarbeit im Sportverein	47
14	Sportfertigkeiten	49
15	Bewegungsverhalten	50
16	Untersuchungsmethode und Stichprobe	53

Das Wichtigste in Kürze



Der vorliegende Bericht untersucht das Sportverhalten der Kinder und Jugendlichen in der Schweiz. Er basiert auf einer repräsentativen Befragung von 1530 10- bis 14-Jährigen und 1534 15- bis 19-Jährigen. Im Folgenden werden die wichtigsten Resultate zusammengefasst.

- Zusätzlich zum Sportunterricht in der Schule treibt rund die Hälfte (47%) aller Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren mehr als drei Stunden Sport pro Woche. Weitere 39 Prozent kommen auf bis zu drei Stunden Sport pro Woche, während 14 Prozent praktisch keinen Sport ausserhalb des obligatorischen Sportunterrichts treiben. Zählt man die sporadischen und unorganisierten sportlichen Aktivitäten dazu, erhöht sich der Anteil an Kindern, die über drei Stunden pro Woche aktiv sind, auf 72 Prozent. Gut die Hälfte davon (bzw. 40% aller 10- bis 14-Jährigen) kommt sogar auf über sieben Stunden pro Woche, d. h. auf durchschnittlich eine Stunde pro Tag. Der Anteil an Inaktiven sinkt dagegen kaum und beträgt auch bei den Sportaktivitäten im weiteren Sinne 13 Prozent.
- Die Sportaktivität der Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren ist etwas geringer als diejenige der 10- bis 14-Jährigen. Immerhin zwei Drittel (67%) aller Jugendlichen üben mindestens drei Stunden pro Woche sportliche Aktivitäten in ihrer Freizeit aus. Knapp die Hälfte davon (bzw. 32% aller 15- bis 19-Jährigen) kommt sogar auf eine Aktivität von durchschnittlich einer Stunde pro Tag. Demgegenüber bezeichnet sich bereits rund ein Fünftel (18%) aller Jugendlichen als völlig inaktiv, wenn man von den Aktivitäten im Rahmen des obligatorischen Schulsports absieht.
- Die Sportaktivität nimmt in der Kindheit zunächst kontinuierlich zu und geht dann im Jugendalter in Wellen zurück. Die höchste Aktivität weisen die 12-Jährigen auf. Einen deutlichen Rückgang der Sportaktivität stellen wir im Alter von 13 und im Alter von 17 Jahren fest, was mit den schulischen Übergängen in diesem Alter zusammenhängen dürfte.
- Knaben treiben mehr Sport als Mädchen. Dies gilt sowohl mit Blick auf Sport im engeren Sinne als auch

mit Blick auf die sportlichen Aktivitäten im weiteren Sinne. Die geschlechterspezifischen Unterschiede nehmen mit den Jahren noch zu. Im Alter von 19 Jahren sind noch 77 Prozent der jungen Männer, aber nur noch 52 Prozent der jungen Frauen über drei Stunden pro Woche sportlich aktiv.

- Bei den Sportmotiven steht «Spass haben» sowohl bei den Kindern als auch bei den Jugendlichen klar an erster Stelle. «Spass» ist allerdings ein weiter Begriff, der fast alles einschliessen kann und keineswegs im Widerspruch zu Training, Leistungsverbesserung und Wettkampf steht. Letztere verlieren mit zunehmendem Alter zwar an Bedeutung, doch auch für viele Jugendliche bleibt es wichtig, dass man im Sport persönliche Leistungsziele verfolgen (79% aller Sporttreibenden) und sich mit Anderen messen kann (41%). Noch höher als den sportlichen Wettkampf gewichten sowohl Kinder wie Jugendliche die Gesundheitsförderung, die persönliche Fitness und die Geselligkeit.
- Die Kinder und Jugendlichen betreiben eine Vielzahl unterschiedlichster Sportarten. Durchschnittlich nennen die 10- bis 14-Jährigen 4.3, die 15- bis 19-Jährigen noch 3.3 Sportaktivitäten, die sie aktiv ausüben. Radfahren, Schwimmen und Fussballspielen sind sowohl bei den Kindern als auch bei den Jugendlichen die beliebtesten drei Sportarten. Letzteres ist vor allem bei den Knaben und jungen Männern der absolute Spitzenreiter, aber auch immer mehr Mädchen begeistern sich für Fussball.
- Fussball steht auch klar an erster Stelle, wenn wir die 10- bis 14-Jährigen nach ihren Wunschsportarten fragen. Zehn Prozent aller Knaben und sieben Prozent aller Mädchen möchten neu oder vermehrt Fussball spielen. Bei den Mädchen steht zudem Reiten, bei den Knaben stehen Unihockey und verschiedene Kampfsportarten ganz oben auf der Wunschliste. Die Kampfsportarten befinden sich auch bei den Jugendlichen hoch im Kurs, die ferner Tanzen, Fitnessstraining, Volleyball und Tennis ausprobieren oder intensivieren möchten.
- Auch bei den inaktiven Kindern ist Fussball die Wunschsportart Nummer 1. Die inaktiven Jugendlichen könnten sich dagegen am ehesten einen Wiedereinstieg beim Fitnessstraining, Tanzen und Volleyball vorstellen. Denn immerhin zwei Drittel der inaktiven Kinder und die Hälfte der inaktiven Jugendlichen würden eigentlich gerne wieder Sport treiben. Damit sie es auch tatsächlich tun, müssten sie mehr Zeit haben sowie ein entsprechendes Angebot und einen Kollegen oder eine Kollegin als «Türöffner» finden. Daneben gibt es aber auch Kinder und Jugendliche, die schlicht keinen Spass

am Sport haben oder andere Interessen und Hobbys verfolgen.

- Betrachtet man die Vorlieben und den Aktivitätsgrad beim Sporttreiben etwas genauer, so finden sich verschiedene regionale und soziale Unterschiede. In der Deutschschweiz treiben die Kinder und Jugendlichen mehr Sport als in der französisch- und italienischsprachigen Schweiz. In der lateinischen Schweiz finden wir zudem besonders ausgeprägte Geschlechterunterschiede. So kennzeichnet die Mädchen in der Romandie und die jungen Frauen in der italienischsprachigen Schweiz ein deutlich tieferer Aktivitätsgrad. Im Gegensatz zu den markanten Unterschieden zwischen den Sprachregionen lassen sich beim Sportengagement keine nennenswerten Stadt-Land-Unterschiede feststellen.
- Inaktive Kinder und Jugendliche finden wir überdurchschnittlich häufig in bildungsfernen Schichten. Grundsätzlich gilt: Je höher das Bildungsniveau der Eltern, desto höher das Sportengagement der Kinder. Insbesondere bei den Mädchen ist zusätzlich auch die Nationalität von grosser Bedeutung: Unter den Inaktiven finden wir besonders viele Mädchen und junge Frauen mit Migrationshintergrund. Im Alter von 10 bis 14 Jahren zählen bereits 35 Prozent der Mädchen mit ausländischer Nationalität zu den Nichtsportlerinnen.
- Für die täglichen Sportaktivitäten der Kinder kommen den Bewegungsräumen im und ums Haus, den offiziellen Sportanlagen sowie den Schulhausarealen und Pausenplätzen die höchste Bedeutung zu. Über die Hälfte aller Kinder betätigt sich an diesen Orten mehrmals pro Woche sportlich. Die Frei- und Hallenbäder sowie die Spielplätze und Parks verfügen ebenfalls über einen breiten Nutzerkreis. In der Jugendzeit verschiebt sich das Sporttreiben zusehends weg vom häuslichen und schulischen Umfeld. Für die Sportaktivitäten der Jugendlichen haben die Turn- und Sporthallen sowie die Bäder, die Bergbahnen, die Velowege und die Fussballplätze die höchste Priorität.
- 62 Prozent aller Kinder und 47 Prozent aller Jugendlichen sind Mitglied in einem Sportverein. Mädchen und junge Frauen machen in allen Altersgruppen weniger häufig im Sportverein mit als ihre männlichen Altersgenossen. Eine besonders geringe Vereinsbindung weisen die jungen Ausländerinnen auf: Von den Mädchen mit Migrationshintergrund gehören nur 26 Prozent, von den jugendlichen Ausländerinnen nur 15 Prozent einem Sportverein an. Die Unterschiede zwischen den Sprachregionen sind bei der Vereinzugehörigkeit weniger aus-

geprägt als bei der reinen Sportaktivität. Bei den Kindern weist die italienischsprachige Schweiz einen überdurchschnittlich hohen, bei den Jugendlichen einen überdurchschnittlich tiefen Anteil an Vereinsmitgliedern auf. Wiederum kann kein nennenswerter Stadt-Land-Unterschied festgestellt werden.

- Im Sportverein macht man mit, weil einem die betreffende Sportart und das jeweilige Training zusagen, weil man gute Kollegen und Freunde im Verein hat und einem die Kameradschaft gefällt. Eine zusätzliche Motivation kann ferner die Teilnahme am Wettkampfsport sein. Die wichtigste Vereinssportart ist Fussball. Dies gilt insbesondere für die 10- bis 14-jährigen Knaben, von denen fast ein Drittel Mitglied eines Fussballclubs ist. Die Mädchen üben am häufigsten Turnen/Gymnastik, Tanzen, Leichtathletik und Volleyball im Sportverein aus. Volleyball gewinnt mit zunehmendem Alter an Bedeutung.
- Vereinsaustritte und Vereinswechsel sind im Kinder- und Jugendalter sehr häufig. Im Alter von 10 bis 14 Jahren ist schon fast die Hälfte aller Kinder (44%) mindestens einmal aus einem Sportverein ausgetreten. Bei den Jugendlichen sind es sogar 63 Prozent, die zumindest einem Verein den Rücken gekehrt haben. Die Vereine mit dem grössten Zulauf – Fussballclubs bei den Knaben, Turnvereine bei den Mädchen – sind gleichzeitig diejenigen, die auch am meisten von den Fluktuationen betroffen sind. Die Gründe für den Austritt sind bei Kindern und Jugendlichen sehr ähnlich: verlorenes Interesse an der Sportart, zu hohe zeitliche Beanspruchung und Wechsel zu anderen Sportarten. Nicht selten werden aber auch Konflikte mit anderen Kindern (vor allem bei den Kindern) oder dem Trainer (vor allem bei den Jugendlichen) für den Austritt verantwortlich gemacht.
- In der Regel kehrt man zwar einem bestimmten Verein, nicht aber dem Vereinssport den Rücken. Das heisst, Eintritte und Austritte halten sich im Kindesalter in etwa die Waage. Erst im Jugendalter kommt es – vor allem bei den jungen Frauen – zu einem markanteren Rückgang der Mitgliedschaften. Gleichzeitig kann sich rund die Hälfte aller Kinder und Jugendlichen, die aktuell nicht in einem Verein mitmachen, vorstellen, wieder Mitglied in einem Sportverein zu werden. Dies gilt selbst für diejenigen, die zurzeit völlig inaktiv sind. Auch sie schliessen eine zukünftige Vereinsmitgliedschaft keineswegs aus, sofern sie mehr Zeit, ein passendes Angebot und Kolleginnen oder Kollegen finden, die ihnen den Einstieg erleichtern.
- Acht Prozent aller Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren bzw. 17 Prozent aller Aktivmitglieder in dieser Altersgruppe engagieren sich ehrenamtlich in einem Sportverein. Insbesondere junge Frauen bleiben den Sportvereinen häufig über ein ehrenamtliches Engagement verbunden. Immerhin ein gutes Drittel (36%) aller jugendlichen Vereinsmitglieder kann sich vorstellen, zukünftig ein Ehrenamt zu übernehmen. Die grosse Mehrheit wurde bisher allerdings noch nicht konkret angefragt.
- Mit Blick auf die Sportfertigkeiten der Kinder zeigt sich, dass sich die meisten 10- bis 14-Jährigen gute Velofahr- und Schwimmfähigkeiten attestieren. Etwa zwei Drittel der Kinder können «gut» Skifahren, wobei hier die Kinder mit Migrationshintergrund deutlich vom Schweizer Durchschnitt abweichen, und rund die Hälfte bezeichnet sich als gute Inlineskater und Schlittschuhläufer. Snowboarden und Skateboarden kann dagegen nur eine Minderheit aller 10- bis 14-Jährigen.
- Betrachtet man das ganze Bewegungs- und Sportverhalten an einem normalen Schultag und am Wochenende, so wird deutlich, dass an einem Wochentag etwa die Hälfte aller Kinder auf mindestens zwei Stunden Bewegung kommt, am Wochenende ist dies nur bei 40 Prozent aller 10- bis 14-Jährigen der Fall. Auf der anderen Seite ist fast ein Fünftel (18%) aller Kinder am Samstag und Sonntag völlig inaktiv. An einem normalen Schultag kommt dies dagegen kaum vor. Für Bewegung unter der Woche sorgen vor allem der Schulsport, der ausserschulische Sport sowie die Aktivitäten auf den Schulhöfen und auf dem Schulweg.

1. Einleitung

«Sport Schweiz 2008» ist die grösste und umfangreichste Untersuchung zum Sportverhalten und zu den Sportbedürfnissen der Schweizer Bevölkerung, die je durchgeführt wurde. In den vergangenen 18 Monaten hat das Observatorium Sport und Bewegung Schweiz über 10 000 Personen befragt und eine riesige Menge von Daten ausgewertet.

Neben dem Bundesamt für Sport BASPO als Träger des Sportobservatoriums wurde «Sport Schweiz 2008» von Swiss Olympic, der bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung, der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt (Suva) sowie dem Bundesamt für Statistik (BfS) koordiniert und finanziert. Auf kantonaler und lokaler Ebene beteiligten sich verschiedene Kantone (BE, BL, GR, SG, TI, ZH) sowie die Städte Winterthur und Zürich an der Untersuchung.

In «Sport Schweiz 2008» wurden Erwachsene, Jugendliche im Alter von 15 bis 19 Jahren und zum ersten Mal auch Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren detailliert zu ihrem Sportengagement befragt. Die Befragung der Jugendlichen und der erstmalige Einbezug der Kinder wurden innerhalb des BASPO speziell durch Jugend+Sport ermöglicht. Der vorliegende Bericht enthält die zentralen Ergebnisse zum Sport- und Bewegungsverhalten der Kinder und Jugendlichen.

Der Bericht enthält detaillierte Antworten auf die folgenden Fragen: Wieviel Sport treiben die Kinder und Jugendlichen in der Schweiz? Wer treibt welchen Sport, wie, wo, mit wem und mit welchen Motiven? Welches sind die beliebtesten Sportarten und die grössten Wunschsportarten? Warum treibt man keinen Sport und unter welchen Bedingungen würde man mit Sport beginnen? Welche regionalen und sozialen Unterschiede gibt es? Wo und in welchem organisatorischen Rahmen findet das Sporttreiben statt? Welche Bedeutung hat der Vereinssport? Wie sehen die Vereinsbiographien der Kinder und Jugendlichen aus? Wie steht es um ihre Sportfertigkeiten und wie häufig bewegen sie sich an einem normalen Schultag und am Wochenende?

Die Ergebnisse beruhen auf einer telefonischen Befragung von 1530 Kindern im Alter von 10 bis 14 Jahren sowie 1534 Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren. Die Auswahl der befragten Kinder und Jugendlichen erfolgte nach einem Zufallsverfahren über die ganze Schweiz verteilt und ergibt ein repräsentatives Bild der in der Schweiz wohnhaften 10- bis 19-Jährigen (vgl. Abschnitt 16).

Die Jugendlichen wurden im Rahmen der Haupterhebung von «Sport Schweiz 2008» befragt. Der Fragebogen der



Erwachsenen wurde übernommen und gezielt erweitert. Für die Befragung der Kinder wurde ein eigener Fragebogen geschaffen, der in einem mehrstufigen Pretest überprüft und angepasst wurde. Die Erhebung der Kinder unterscheidet sich deshalb in verschiedenen Punkten von der Erhebung der Jugendlichen, was dazu führt, dass im vorliegenden Bericht die Kinder und Jugendlichen an verschiedenen Stellen getrennt betrachtet werden. Mit Kindern sind in der Folge immer die 10- bis 14-Jährigen gemeint, wobei wir zwischen Knaben und Mädchen unterscheiden. Bei den 15- bis 19-Jährigen sprechen wir immer von Jugendlichen, die jeweils auch als junge Frauen und junge Männer bezeichnet werden.¹

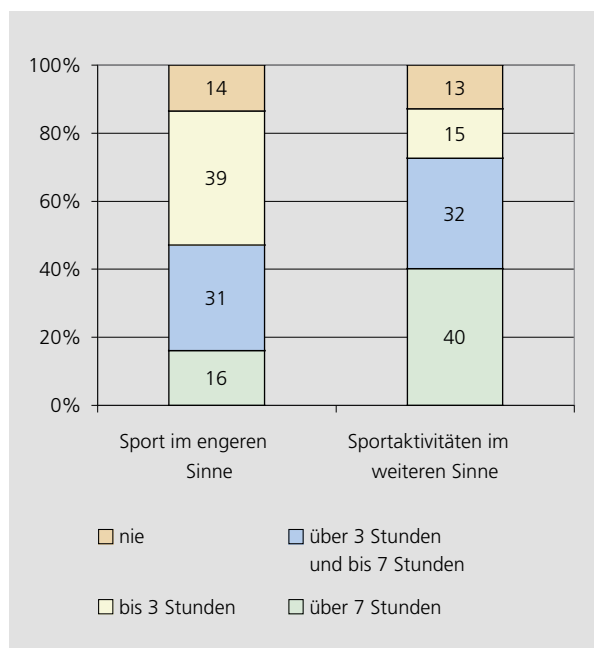
¹ Das Unternehmen «Sport Schweiz 2008» konnte auf die Unterstützung und Mithilfe verschiedenster Institutionen und Personen zählen. Ihnen sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt. Zwei Personen möchten wir herausstreichen. Ein besonderer Dank geht an Martin Jeker, der den Kinder- und Jugendbericht überhaupt erst ermöglicht hat, sowie an Doris Wiegand, der wir viele Ideen und entscheidende Inputs bei der Befragung der Kinder verdanken.

2. Sportaktivität

Die Sportaktivität der Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren wurde über eine Reihe von Fragen ermittelt. Zunächst wurde erhoben, ob man neben dem normalen Sportunterricht in der Schule auch sonst Sport treibe. Danach wurden detailliert alle ausgeübten Sportarten abgefragt, wobei für jede Sportart die genaue Häufigkeit und die Dauer der jeweiligen Aktivität ermittelt wurde. Aus diesen Angaben liess sich die Gesamtaktivität pro Woche in Stunden berechnen. Dabei wurde unterschieden zwischen Sport im engeren Sinne und Sportaktivitäten im weiteren Sinne. Letztere umfassen zusätzlich auch alle unorganisierten und sporadischen Aktivitäten.²

Abbildung 2.1 gibt einen Überblick über den Aktivitätsgrad der Kinder. Auf der einen Seite sind 14 Prozent aller 10- bis 14-Jährigen sportlich inaktiv. Diese Kinder treiben keinen Sport ausserhalb des obligatorischen Schulsports. Mit 13 Prozent aller Kinder reduziert sich die Zahl der Inaktiven auch dann kaum, wenn wir nach Sportaktivitäten im weiteren Sinne fragen und auch gelegentliches Velofahren oder Schwimmen dazu zählen. Auf der anderen Seite treiben 16 Prozent der Kinder über sieben Stunden pro Woche Sport (d.h. durchschnittlich mindestens eine Stunde pro Tag). Rechnet man die sporadischen und unorganisierten sportlichen Aktivitäten dazu, steigt ihre Zahl sogar auf 40 Prozent. Dazu kommen weitere 31 bzw. 32 Prozent, die über drei Stunden pro Woche aktiv sind. Das heisst: Gegen die Hälfte der Kinder (47%) treibt über drei Stunden Sport pro Woche; fast drei Viertel (72%) üben mindestens drei Stunden wöchentlich sportliche Aktivitäten aus.

A 2.1: Sportaktivität der Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren in Anzahl Stunden pro Woche ausserhalb des obligatorischen Sportunterrichts (in %)



Anmerkung: In den Sportaktivitäten im weiteren Sinne ist auch der Sport im engeren Sinne enthalten, nicht aber der obligatorische Sportunterricht in der Schule.

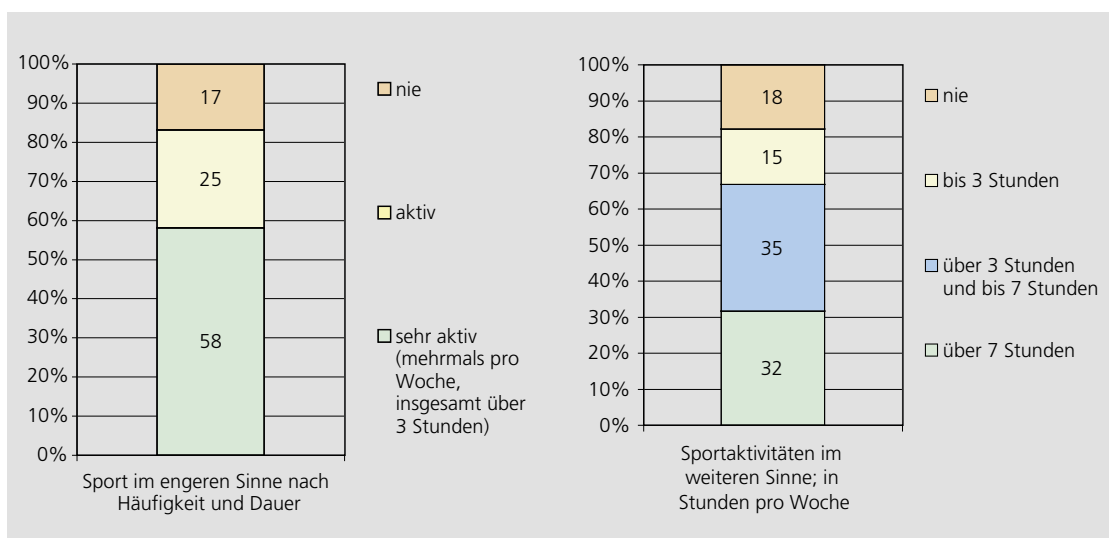
Die Sportaktivität der Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren wurde gleich erhoben wie diejenige der Erwachsenen in Sport Schweiz 2008. In einem ersten Schritt wurde die Gesamtaktivität pro Woche (Häufigkeit und Dauer) ermittelt, in einem zweiten Schritt wurde detailliert nach den ausgeübten Sportarten gefragt, wobei auch sporadische und unorganisierte Sportaktivitäten aufgeführt werden konnten. Aus diesen Angaben wurde analog zu den Kindern ein Gesamtindikator für die Sportaktivität in Anzahl Stunden pro Woche berechnet. Die Angaben zur Gesamtaktivität und den aus den Sportaktivitäten berechneten Angaben sind in Abbildung 2.2 dargestellt.

Die Angaben zur Häufigkeit und Dauer der Gesamtaktivität sind vergleichbar mit den Angaben aus Sport Schweiz 2008 und weisen die Jugendlichen als überdurchschnittlich sportlich aus. 58 Prozent der 15- bis 19-Jährigen sind mehrmals pro Woche insgesamt über drei Stunden aktiv, in der Gesamtbevölkerung weisen nur 40 Prozent diesen hohen Aktivitätsgrad aus. Auf der anderen Seite sind 17 Prozent der Jugendlichen erklärte Nichtsportler, in der Gesamtbevölkerung sind es 27 Prozent.

² Bereits in den qualitativen Face-to-Face-Interviews im Rahmen des Pretests zeigte sich, dass Kinder einen engeren Sportbegriff als Erwachsene haben. Sporadische und unorganisierte Sportaktivitäten werden häufig nicht zum Sport gezählt. Aus diesem Grund wurde die Sportaktivität mehrstufig erhoben, indem zunächst nach Sport im engeren Sinne («Welche Sportarten betreibst Du?») und anschliessend nach weiteren Sportaktivitäten gefragt wurde («Gibt es noch andere sportliche Aktivitäten, die Du hier und da betreibst, wie zum Beispiel Schwimmen, Skifahren, Fussballspielen mit Freunden, freiwilliger Schulsport, Velofahren oder Wandern?»). In der Folge sprechen wir im ersten Fall von Sport (im engeren Sinne), im zweiten Fall von Sportaktivitäten oder sportlichen Aktivitäten, wobei dabei auch der Sport im engeren Sinne enthalten ist. Die Frage nach den Sportaktivitäten wurde auch den erklärten Nichtsportlern gestellt, die in Abschnitt 7 näher unter die Lupe genommen werden.

Gemäss der aus den Angaben zu den einzelnen Sportarten berechneten Sportaktivität sind sogar zwei Drittel (67%) der Jugendlichen über drei Stunden in der Woche aktiv, während 18 Prozent keinen Sport betreiben. Ein Drittel der Jugendlichen (32%) betätigt sich sogar über sieben Stunden pro Woche sportlich. Da diese Angaben gleich berechnet wurden wie bei den Kindern, wird in der Folge nur noch dieser Indikator verwendet.

A 2.2: Sportaktivität der Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren (in %) ³



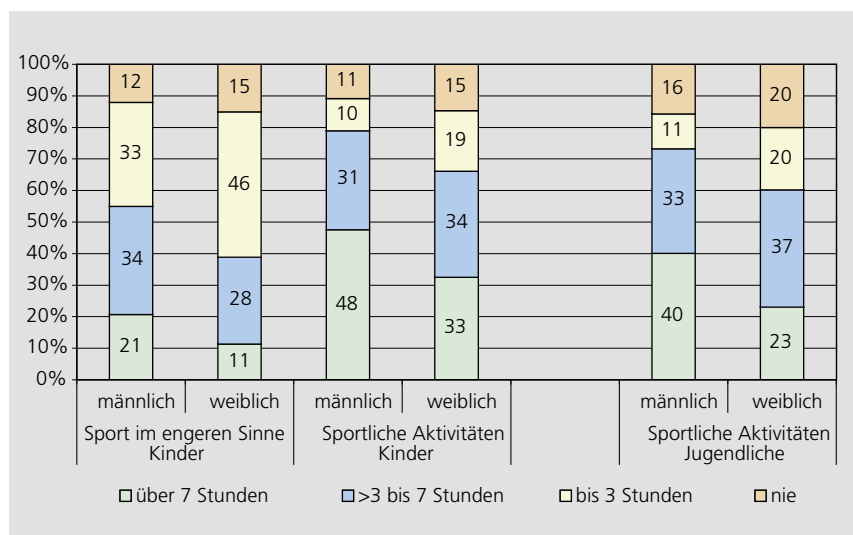
Anmerkung: Bei den Sportaktivitäten im weiteren Sinne ist auch der Sport im engeren Sinne enthalten, nicht aber der obligatorische Sportunterricht in der Schule.

³ «Sport im engeren Sinne» berechnet sich – anders als bei den Kindern – aus den Einschätzungen der Häufigkeit und Dauer des Sporttreibens (analog zu «Sport Schweiz 2008»). Bei den Kindern wurde auf die Einschätzung der Gesamtaktivität verzichtet, da sich in den Pretests zeigte, dass dies sehr schwierig ist. Die «Sportaktivitäten im weiteren Sinne» berechnen sich aus den Angaben zu den einzelnen Sportarten (genau wie bei den Kindern). Während bei den Jugendlichen der Schulsport beim «Sport im engeren Sinne» nicht explizit ausgeschlossen wird, ist der obligatorische Schulsport bei den «Sportaktivitäten im weiteren Sinne» nicht mitgerechnet. Der Vergleich zwischen Kindern und Jugendlichen beschränkt sich in der Folge auf die «Sportaktivitäten im weiteren Sinne». «Sport im engeren Sinne» ist aus methodischen Gründen nicht vergleichbar.

3. Unterschiede nach Alter und Geschlecht

Die durchschnittlichen Angaben zur Sportaktivität von Kindern und Jugendlichen täuschen darüber hinweg, dass es grosse gruppenspezifische Unterschiede gibt. Bereits mit Blick auf das **Geschlecht** (soziale und regionale Unterschiede werden weiter hinten betrachtet) zeigen sich bemerkenswerte Abweichungen (vgl. Abbildung 3.1). Knaben treiben mehr Sport als Mädchen. Im Alter von 10 bis 14 Jahren treiben 55 Prozent der Knaben aber nur 39 Prozent der Mädchen mehr als drei Stunden Sport pro Woche. Die geschlechterspezifischen Unterschiede zeigen sich sowohl beim Sport im engeren Sinne als auch bei den sportlichen Aktivitäten und setzen sich im Jugendalter fort.

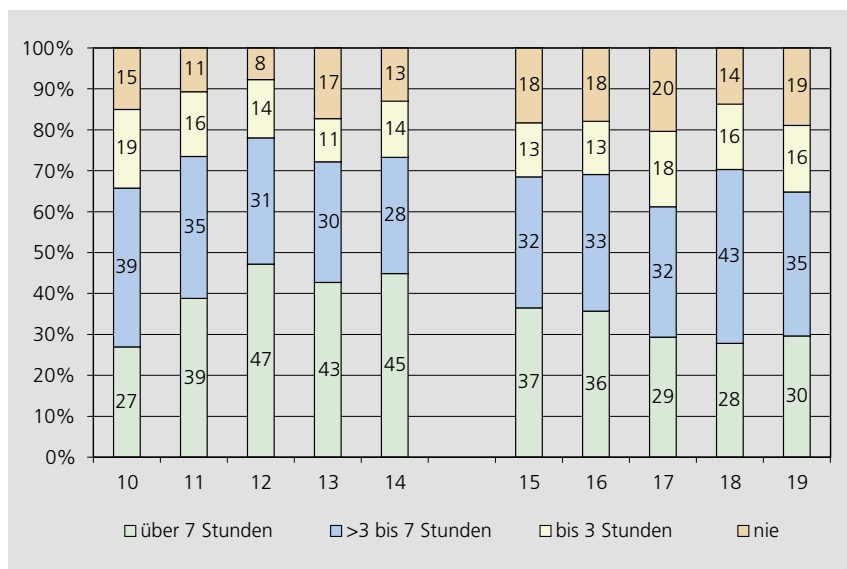
A 3.1: Sportaktivität der Kinder und Jugendlichen nach Geschlecht in Anzahl Stunden pro Woche (in %)



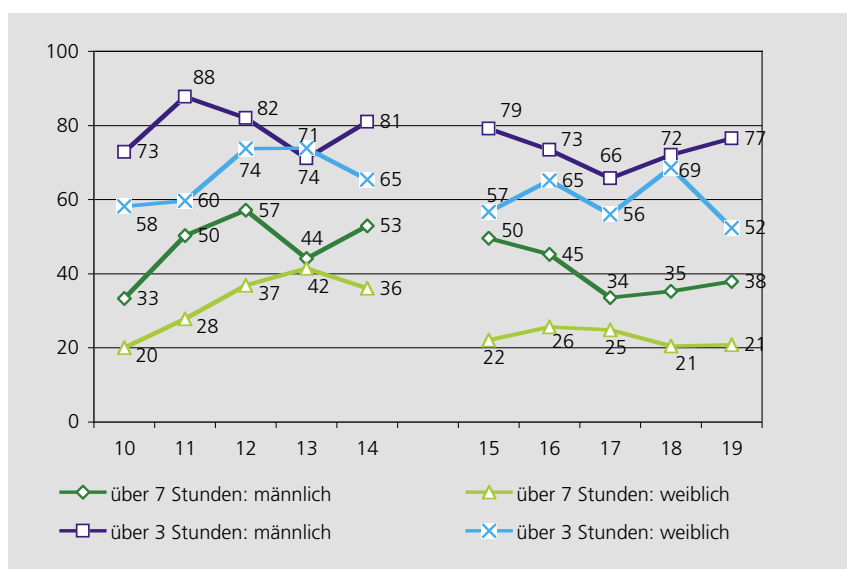
Neben dem Geschlecht beeinflusst auch das **Alter** das Sportengagement. Abbildung 3.2 macht deutlich, dass die Sportaktivität bis zum Alter von 12 Jahren klar ansteigt, um dann in Wellen wieder zurückzugehen. Deutlichere Rückgänge der Sportaktivität stellen wir im Alter von 13 Jahren und im Alter von 17 Jahren fest. Dies dürfte mit den schulischen Übergängen (von der Primarschule zur Sekundarschule bzw. von der Sekundarschule zur Berufsausbildung oder tertiären Ausbildung) in diesem Alter zusammenhängen. Die Sportaktivität ist effektiv im Alter von 17 Jahren am tiefsten und steigt danach sogar wieder leicht an.

Die Zunahme und Abnahme des Sportengagements in den verschiedenen Altersphasen verläuft bei Knaben und Mädchen jedoch nicht parallel (vgl. Abbildung 3.3). Der Rückgang im Alter von 13 Jahren zeigt sich nur bei den Knaben, nicht aber bei den Mädchen, die in diesem Alter sogar besonders aktiv sind. Einzig in diesem Alter weisen Mädchen den gleichen Aktivitätsgrad wie die Knaben auf. Im Alter von über 14 Jahren erreicht nur noch ein kleiner Anteil an jungen Frauen einen Aktivitätsgrad von über sieben Stunden pro Woche. Im Alter von 15 Jahren sowie im Alter von 19 Jahren ist der Geschlechterunterschied besonders ausgeprägt. Dazwischen findet nochmals eine Annäherung statt, die vor allem auf die vorübergehenden Aktivitätseinbussen der jungen Männer nach Beendigung der Schulpflicht zurückzuführen ist.

A 3.2: Sportaktivität der Kinder und Jugendlichen nach Alter in Anzahl Stunden pro Woche (in %)



A 3.3: Sportaktivität nach Geschlecht und Alter (Prozentanteil an Kindern und Jugendlichen, die mindestens drei bzw. sieben Stunden pro Woche sportliche Aktivitäten ausüben)

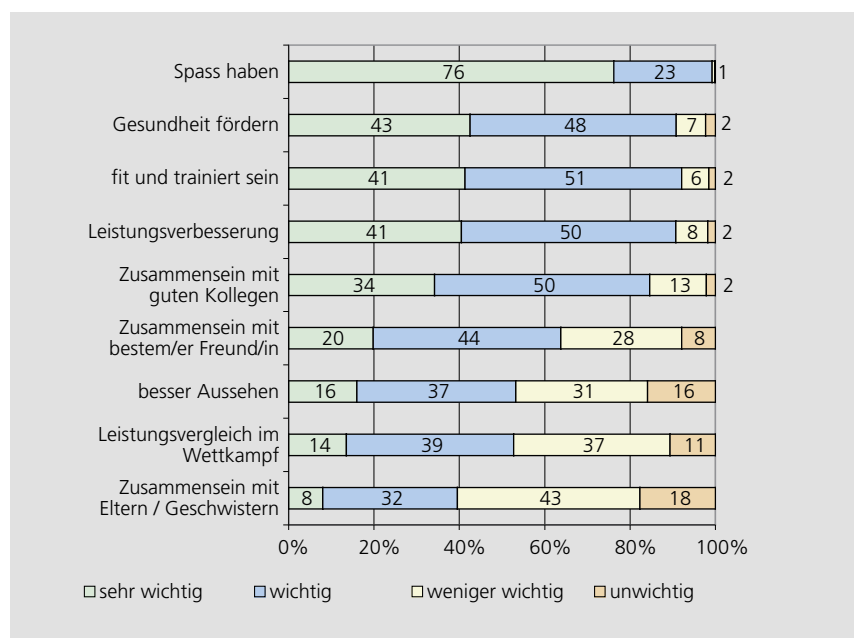


4. Sportmotive

Bei den **Kindern** steht ein Sportmotiv klar an erster Stelle: Sport soll Spass machen. Für drei Viertel aller 10- bis 14-Jährigen ist Spass beim Sport sehr wichtig, für den restlichen Viertel zumindest wichtig (vgl. Abbildung 4.1). «Spass» dürfte aber auch deshalb so wichtig sein, weil es sich dabei um ein ziemlich unspezifisches Motiv handelt, das alle anderen Motive überlagert. Leistungsverbesserung steht beispielsweise keineswegs im Widerspruch zu «Spass». Training und Wettkampf können bzw. sollen genauso Spass machen, wie das Zusammensein mit Kollegen.

Neben dem Spass ist für die Kinder aber auch sehr wichtig, dass sie durch Sport ihre Gesundheit fördern, fit und trainiert sind und ihre Leistungen verbessern können. Diese drei Motive finden sich nahezu gleichwertig auf Rang 2. Dahinter folgen soziale Motive wie: «Ich will beim Sporttreiben mit guten Kollegen/Kolleginnen bzw. meinem besten Freund/meiner besten Freundin sowie (etwas weniger wichtig) meinen Eltern oder Geschwistern zusammen sein.» Immerhin die Hälfte aller sporttreibenden Kinder erachtet es zudem als wichtig, dass man dank dem sportlichen Training besser aussieht (z. B. mehr Muskeln haben oder abnehmen können) sowie dass man im Sport seine Leistung mit Anderen im sportlichen Wettkampf vergleichen kann.

A 4.1: Wichtigkeit verschiedener Sportmotive bei den Kindern (in % aller Sporttreibenden)



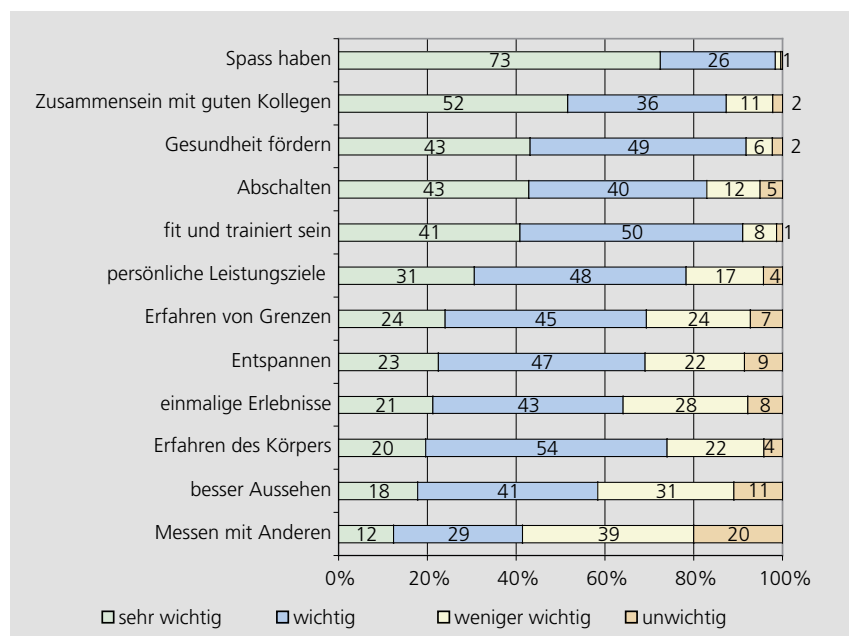
Die Mädchen haben die gleichen Sportmotive wie die Knaben. Einzig das Zusammensein mit Kollegen, der Leistungsvergleich im Wettkampf und das «besser Aussehen» werden von den Knaben leicht höher gewichtet. Beim Aussehen ergeben sich die grössten Unterschiede: Für 59 Prozent der Knaben und 49 Prozent der Mädchen ist es wichtig, dass sie dank dem Training besser aussehen, indem sie Muskeln oder eine schlankere Figur bekommen. «Besser Aussehen» ist auch das einzige Motiv, bei dem wir einen Unterschied zwischen den Nationalitäten feststellen kön-



nen. Kinder ausländischer Nationalität (für 71% der Knaben und 61% der Mädchen ist es wichtig) bewerten dieses Motiv signifikant höher als Schweizer Kinder (Knaben: 58%, Mädchen: 48%).

Die Sportmotive verändern sich in der Jugendzeit nicht grundlegend: Auch bei den **Jugendlichen** steht «Spas haben» klar an erster Stelle (vgl. Abbildung 4.2). Das Zusammensein mit guten Kollegen ist in der Jugendzeit noch etwas wichtiger geworden und hat sich vor das Gesundheits- und Fitnessmotiv geschoben, die beide nicht an Wichtigkeit eingebüsst haben. Etwas weniger wichtig sind die beiden Leistungsmotive geworden, wobei die Zustimmung bei der persönlichen Leistungsverbesserung immer noch 79 Prozent und beim Leistungsvergleich 41 Prozent beträgt. Etwas wichtiger ist das «besser Aussehen» geworden, das jetzt für 59 Prozent aller Sporttreibenden ein wichtiges Motiv darstellt.

A 4.2: Wichtigkeit verschiedener Sportmotive bei den Jugendlichen (in % aller Sporttreibenden)



Auch bei den Jugendlichen zeigen sich nur geringe motivationale Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Bei den jungen Männern sind die folgenden Motive etwas wichtiger als bei den jungen Frauen: Zusammensein mit guten Kollegen, Verfolgen persönlicher Leistungsziele, fit und trainiert sein, einmalige Erlebnisse machen, Grenzen erfahren und sich mit Anderen messen. Bei Letzterem ist der Unterschied am grössten: Für 52 Prozent der jungen Männer, aber nur für 30 Prozent der jungen Frauen ist der Leistungsvergleich wichtig. Umgekehrt gibt es kein einziges Motiv, das für die jungen Frauen wichtiger wäre als für die jungen Männer. Spas haben, Gesundheit, Erfahren des Körpers, Abschalten und Entspannen oder besser Aussehen sind für beide Geschlechter genau gleich wichtig.

5. Sportarten



Unabhängig vom obligatorischen Sportunterricht in der Schule betreiben die Kinder und Jugendlichen eine Vielzahl unterschiedlichster Sportarten. Die Nennungen reichen von Agility über Badminton und Kung-Fu bis zu Volleyball und Yoga.

Die **Kinder** zwischen 10 und 14 Jahren nennen im Durchschnitt 2.2 Sportarten bei der Frage nach dem Sport im engeren Sinne und durchschnittlich 4.3 sportliche Aktivitäten. Mehr als die Hälfte aller Kinder fährt Rad oder geht schwimmen (vgl. Tabelle 5.1). Fussball als beliebteste Team- und Spielsportart wird von genau der Hälfte aller Kinder betrieben, wobei ein Drittel (32%) aller Kinder Fussballspielen bereits beim Sport im engeren Sinne nennt.

Bei den Wintersportarten liegt Skifahren an der Spitze. Vier von zehn Kindern fahren Ski, während jedes zehnte Kind (11%) mit dem Snowboard die Pisten hinunter saust. Auf Rang 5 der Hitliste aller Sportarten folgt Wandern, das häufig im Familienverbund betrieben wird. Im Gegensatz zur Befragung bei den Erwachsenen handelt es sich dabei fast ausschliesslich um Wandern und Bergwandern. Walking oder Nordic Walking werden von den Kindern kaum je genannt. Nach Fussball ist Turnen und Gymnastik die am zweithäufigsten genannte Sportart, welche überwiegend im Rahmen eines Vereins betrieben wird (vgl. dazu auch Abschnitt 11).

Die verschiedenen Sportarten werden unterschiedlich häufig betrieben. Am häufigsten sind die Kinder mit dem Fahrrad unterwegs. Pro Jahr sitzt ein Rad fahrendes Kind im Schnitt an 100 Tagen im Fahrradsattel. Die beiden Team-sportarten Fussball und Eishockey werden an 90 Tagen im Jahr, d.h. im Schnitt etwa zwei Mal pro Woche, betrieben. Auf der anderen Seite des Spektrums stehen die Wintersportarten Skifahren, Snowboard, Eislaufen und Skilanglauf, die von den Kindern im Schnitt zwischen 10 und 14 Tagen pro Jahr ausgeübt werden.

Mädchen und **Knaben** unterscheiden sich beträchtlich in der Wahl der Sportarten. Während Eishockey, Rollbrettfahren und Unihockey zu über 80 Prozent von Knaben betrieben werden, liegt der Mädchenanteil beim Reiten und beim Tanzen zwischen 90 und 95 Prozent. Die Tabelle 5.2 zeigt die zehn am häufigsten betriebenen Sportaktivitäten der Knaben und der Mädchen. Während bei den Knaben Fussball klar an erster Stelle steht, wird die Hitliste bei den Mädchen vom Schwimmen knapp gefolgt vom Radfahren angeführt. Bemerkenswert ist, dass Fussball auch bei den Mädchen einen hohen Stellenwert hat und noch vor dem Turnen an vierter Stelle rangiert.

T 5.1: Sportaktivitäten der Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren

	Sportaktivitäten der sportlich aktiven Kinder				Nennungen insgesamt (in %; inkl. sporadische Aktivitäten der Nichtsportler)
	Sport im engeren Sinne (Nennungen in Prozent aller Kinder)	Sportaktivitäten (Nennung in Prozent aller Kinder)	Häufigkeit der Ausübung (mittlere Anzahl Tage pro Jahr)	Mädchenanteil (in Prozent)	
Radfahren, Mountainbike	22.9	58.0	100	47	63.9
Schwimmen	19.2	53.2	40	52	57.8
Fussball, Streetsoccer	32.2	50.5	90	30	54.8
Skifahren (Pisten), Carven	9.2	38.3	12	49	41.0
Wandern, Walking, Bergwandern	3.7	17.6	14	53	18.8
Turnen, Gymnastik	17.3	17.3	45	69	17.5
Jogging, Laufen, Waldlauf	8.0	12.7	45	55	13.1
Unihockey, Landhockey, Rollhockey	8.5	11.9	45	19	12.1
Snowboard	3.1	11.2	14	40	11.9
Inline-Skating, Rollschuhlaufen	3.8	8.9	45	66	9.8
Tanzen, Jazztanz	7.8	8.4	45	90	8.4
Reiten, Pferdesport	6.8	7.7	45	94	7.8
Tennis	5.9	7.3	45	32	7.6
Kampfsportarten/Selbstverteidigung	6.7	7.3	45	39	7.3
Basketball, Streetball	3.7	6.7	46	25	6.9
Volleyball, Beachvolleyball	4.8	6.3	45	73	6.6
Leichtathletik	5.4	5.8	45	53	5.8
Badminton	2.7	4.8	45	55	5.0
Eislaufen	2.1	4.8	12	49	5.2
Skilanglauf	0.9	3.9	10	47	4.3
Handball	3.0	3.7	50	33	3.8
Tischtennis	1.4	3.5	49	20	3.6
Rollbrett, Skateboard	1.7	3.4	50	15	3.5
Klettern, Bergsteigen	1.8	2.9	25	45	2.9
Eishockey	1.4	1.9	90	7	2.0
Fitnesstraining, Aerobics	1.1	1.6	45	80	1.6
Schiessen	0.8	1.1	45	24	1.1
Tauchen	0.3	0.4	–*	–	0.4
Golf	0.3	0.4	–	–	0.4
Vita-Parcours	0.1	0.3	–	–	0.3
Kegeln, Bowling	0.1	0.3	–	–	0.4
Ski-, Snowboardtouren, Schneeschuh	0.3	0.3	–	–	0.3
Tai-Chi, Qigong, Yoga	0.3	0.3	–	–	0.3
Kanu, Wildwasserfahren	0.1	0.2	–	–	0.2
Segeln	0.2	0.2	–	–	0.2
Windsurfen	0.1	0.2	–	–	0.2
Rudern	0.2	0.2	–	–	0.2
Krafttraining, Bodybuilding	0.0	0.1	–	–	0.1
Squash	0.0	0.0	–	–	0.0
andere Team- und Sportsportarten	1.9	2.5	54	42	2.6
andere Erlebnissportarten	1.0	2.0	10	55	2.2
andere Ausdauersportarten	0.8	0.8	45	50	0.8
sonstige Sportarten	1.0	1.6	15	40	1.6

Anmerkung: Bei der mittleren Häufigkeit der Ausübung ist der Median aufgeführt. *Die durchschnittliche Ausübung und der Mädchenanteil wurden nur berechnet, wenn die betreffende Sportart von mindestens zehn Kindern genannt wurde.

T 5.2: Die zehn häufigsten Sportaktivitäten der 10- bis 14-jährigen Knaben und Mädchen (in % aller Knaben bzw. Mädchen)

Knaben		Mädchen	
Fussball, Streetsoccer	69.0	Schwimmen	57.1
Radfahren, Mountainbike	59.9	Radfahren, Mountainbike	56.0
Schwimmen	49.5	Skifahren (Pisten), Carven	38.2
Skifahren (Pisten), Carven	38.4	Fussball, Streetsoccer	30.8
Unihockey, Land-, Rollhockey	18.9	Turnen, Gymnastik	24.7
Wandern, Walking, Bergwandern	16.1	Wandern, Walking, Bergwandern	19.2
Snowboard	13.4	Tanzen, Jazztanz, Ballet	15.4
Jogging, Laufen, Waldlauf	11.2	Reiten, Pferdesport	14.9
Turnen, Gymnastik	10.3	Jogging, Laufen, Waldlauf	14.2
Basketball, Streetball	9.8	Inline-Skating, Rollschuhlaufen	12.1

Die **Jugendlichen** zwischen 15 und 19 Jahren nennen im Schnitt 3.3 Sportarten, welche sie aktiv betreiben. Wie bei den Kindern sind auch bei den Jugendlichen Radfahren, Fussball und Schwimmen die drei am häufigsten betriebenen Sportaktivitäten (vgl. Tabelle 5.3). Der Anteil an Jugendlichen, die diese Sportarten ausüben, liegt jedoch deutlich tiefer als bei den Kindern. 30 Prozent der Jugendlichen fahren Rad und je ein Viertel spielt Fussball (28%) oder geht schwimmen (25%). Während die Wintersportarten bei den Kindern vom Skifahren angeführt werden, ist bei den Jugendlichen Snowboarden (22%) noch etwas populärer als Skifahren (18%). Neben dem Snowboarden spielen bei den 15- bis 19-Jährigen auch fitnessbezogene Individualsportarten wie Jogging, Fitnesstraining und Aerobics eine zunehmend wichtigere Rolle. Bei den Teamsportarten erreichen – hinter Fussball – Volleyball (11%) und Unihockey (10%) die höchste Popularität.

Fahrrad- und Rollbrettfahren, die Vereinssportarten Fussball, Handball und Turnen/Gymnastik sowie die verschiedenen Kampfsportarten, Reiten, Fitnesstraining und Krafttraining werden von den Jugendlichen im Schnitt etwa zwei Mal pro Woche (d. h. ca. 90 Tage im Jahr) ausgeübt. Am unteren Rand des Spektrums finden sich bei der Häufigkeit der Ausübung erneut die typischen Wintersportarten, die zwischen 10 und 19 Tagen pro Jahr betrieben werden.

Die Hitliste der zehn am häufigsten betriebenen Sportaktivitäten wird bei den jungen Männern vom Fussball angeführt und bei den jungen Frauen vom Schwimmen (vgl. Tabelle 5.4). Während Volleyball und Fitnesstraining/Aerobics sowohl bei den jungen Männern wie bei den jungen Frauen zu den zehn am häufigsten betriebenen Sportaktivitäten hinzutreten, verliert das Wandern in diesem Alterssegment an Bedeutung. Bemerkenswert ist die hohe Popularität des Joggings bei den jungen Frauen. Immerhin jede vierte Frau im Alter von 15 bis 19 Jahren geht joggen, bei den Männern ist dies nur bei jedem Siebten der Fall.

T 5.3: Sportaktivitäten der Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren

	Sportaktivitäten der sportlich aktiven Jugendlichen			Nennungen insgesamt (in %; inkl. sporadische Aktivitäten der Nichtsportler)
	Sportaktivitäten (Nennung in Pro- zent aller Jungen)	Häufigkeit der Aus- übung (mittlere Tage pro Jahr)	Frauenanteil (in Prozent)	
Radfahren, Mountainbike	30.2	90	49	36.8
Fussball, Streetsoccer	27.5	90	20	29.7
Schwimmen	25.1	30	61	30.6
Snowboard	22.1	14	54	24.6
Jogging, Laufen, Waldlauf	19.2	45	60	20.9
Skifahren (Pisten), Carven	18.4	14	40	23.1
Volleyball, Beachvolleyball	11.3	45	60	12.1
Fitnessstraining, Aerobics	10.0	90	54	10.0
Unihockey, Landhockey, Rollhockey	10.0	45	24	10.0
Turnen, Gymnastik	9.1	90	60	9.1
Basketball, Streetball	9.1	45	23	9.7
Tanzen, Jazztanz	8.6	45	89	8.8
Wandern, Walking, Bergwandern	8.1	20	59	10.8
Kampfsportarten/Selbstverteidigung	6.7	90	38	6.8
Tennis	6.2	45	42	6.4
Inline-Skating, Rollschuhlaufen	4.6	30	70	4.9
Reiten, Pferdesport	4.6	90	90	4.8
Handball	4.4	90	34	4.4
Krafttraining, Bodybuilding	4.2	90	30	4.2
Badminton	4.2	38	61	4.3
Leichtathletik	3.5	52	50	3.5
Eishockey	2.6	45	3	2.7
Rollbrett, Skateboard	2.3	94	31	2.5
Klettern, Bergsteigen	2.2	31	32	2.3
Tischtennis	1.9	45	3	2.0
Skilanglauf	1.5	15	22	1.6
Schiessen	1.3	45	5	1.3
Eislaufen	1.0	19	80	1.0
Tai-Chi, Qigong, Yoga	1.0	84	53	1.0
Squash	0.8	24	8	0.8
Ski-, Snowboardtouren, Schneeschuh	0.7	10	36	0.9
Golf	0.7	33	10	0.7
Rudern	0.6	–*	–*	0.6
Segeln	0.6	–	–	0.6
Windsurfen	0.6	–	–	0.6
Tauchen	0.4	–	–	0.4
Kanu, Wildwasserfahren	0.2	–	–	0.2
Vita-Parcours	0.1	–	–	0.2
Kegeln, Bowling	0.1	–	–	0.1
andere Mannschafts- und Sportsportarten	2.8	55	23	2.9
andere Erlebnissportarten	0.5	14	38	0.6
andere Ausdauersportarten	0.3	135	60	0.3
sonstige Sportarten	1.8	30	26	1.9

Anmerkung: Bei der mittleren Häufigkeit der Ausübung ist der Median aufgeführt. *Die durchschnittliche Ausübung und der Frauenanteil wurden nur berechnet, wenn die betreffende Sportart von mindestens zehn Jugendlichen genannt wurde.



T 5.4: Die zehn häufigsten Sportaktivitäten der 15- bis 19-jährigen Männer und Frauen (in % aller jungen Männer bzw. Frauen)

junge Männer		junge Frauen	
Fussball, Streetsoccer	43.1	Schwimmen	31.1
Radfahren, Mountainbike	30.3	Radfahren, Mountainbike	30.2
Skifahren (Pisten), Carven	21.8	Snowboard	24.3
Snowboard	20.0	Jogging, Laufen, Waldlauf	23.6
Schwimmen	19.2	Tanzen, Jazztanz	15.8
Jogging, Laufen, Waldlauf	15.1	Skifahren (Pisten), Carven	15.0
Unihockey, Land-, Rollhockey	14.9	Volleyball, Beachvolleyball	14.0
Basketball, Streetball	13.6	Turnen, Gymnastik	11.2
Fitnessstraining, Aerobics	9.0	Fussball, Streetsoccer	11.1
Volleyball, Beachvolleyball	8.8	Fitnessstraining, Aerobics	11.1

6. Sportwünsche

Auf die Frage, ob es Sportarten gibt, welche man vermehrt oder neu betreiben möchte, antworten 48 Prozent der **Kinder**, die neben dem obligatorischen Sportunterricht sportlich aktiv sind, mit «ja». Bei den sportlich aktiven **Jugendlichen** möchten 39 Prozent neue Sportarten ausprobieren oder intensivieren. Die jungen Frauen artikulieren diesen Wunsch noch etwas stärker (42%) als die jungen Männer (37%).

Die Tabelle 6.1 zeigt die Sportwünsche der Kinder und Jugendlichen. Bei den **Kindern** rangiert Fussball klar an erster Stelle, gefolgt von Reiten, Tennis, Tanzen und Volleyball. Fussball fasziniert sowohl die Knaben wie die Mädchen. Zehn Prozent aller Knaben und 7 Prozent aller Mädchen möchten neu oder vermehrt Fussball spielen. Bei den Mädchen wird Fussball nur noch vom Reiten (8%) übertroffen. Bei den Knaben rangieren Unihockey (5%) und die verschiedenen Kampfsportarten (4%) auf den Plätzen 2 und 3 der Wunschsportarten.

Bei den **Jugendlichen** tritt Fussball als Wunschsportart etwas in den Hintergrund. Am häufigsten möchten die Jugendlichen verschiedene Kampfsportarten, Tanzen, Fitnesstraining, Volleyball und Tennis ausprobieren oder intensivieren. Bei den Kampfsportarten sind es Kickboxen, Karate und Boxen, welche die Jugendlichen besonders zu faszinieren vermögen, beim Tanzen stehen HipHop/Breakdance und die lateinamerikanischen Tänze im Vordergrund. Hinter dem Tanzen, das acht Prozent aller jungen Frauen neu kennen lernen oder intensivieren möchten, folgen bei den jungen Frauen Fitnesstraining (5%), Kampfsportarten (5%) und Volleyball (4%). Die Wunschsportarten der jungen Männer werden von den Kampfsportarten (5%) angeführt, gefolgt von Fitnesstraining (4%), Tennis (3%) und Fussball (2%).

Die sportlich aktiven **Kinder** konnten zudem angeben, ob es Sportarten gibt, die sie zukünftig weniger oder überhaupt nicht mehr betreiben möchten. 85 Prozent der aktiven Kinder hegen keine solchen Absichten. Die übrigen 15 Prozent nennen unterschiedliche Sportarten, die sie reduzieren oder aufgeben möchten. Knaben und Mädchen möchten zu gleichen Anteilen ihr Engagement in gewissen Sportarten reduzieren. Die jüngeren Kinder äussern etwas häufiger den Wunsch, eine Sportart aufzugeben oder zu reduzieren, als die älteren Kinder (10-Jährige: 18%, 14-Jährige: 11%). Von den Sportarten werden am häufigsten Fussball, Turnen und Schwimmen genannt, was insofern nicht weiter erstaunt, als diese auch am häufigsten ausgeübt werden. Gemessen an der Anzahl aktiver Kinder in den einzelnen Sportarten sind im Basketball (15%), in der Leichtathletik (13%), im Turnen (12%), in den Kampfsportarten (11%) und im Eishockey (10%) die Abwanderungsgelüste am höchsten.

T 6.1: Sportarten, welche die sportlich aktiven Kinder und Jugendlichen neu oder vermehrt ausüben möchten

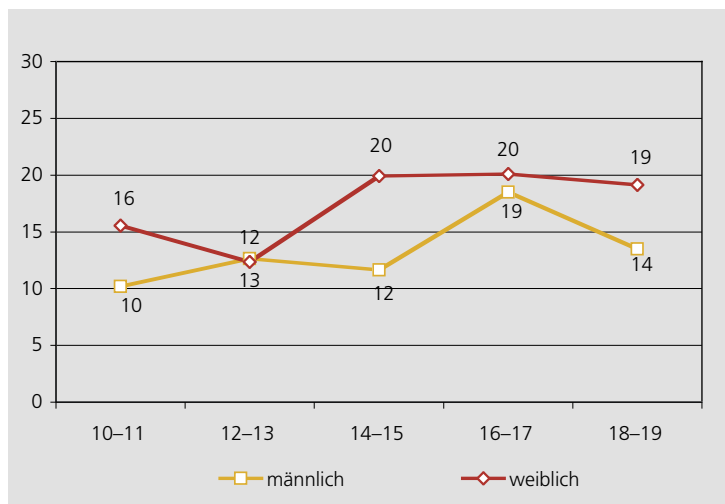
	Kinder (10 bis 14 Jahre)		Jugendliche (15 bis 19 Jahre)	
	in Prozent aller Sporttreibenden	Mädchenanteil (in Prozent)	in Prozent aller Sporttreibenden	Frauenanteil (in Prozent)
Fussball, Streetsoccer	8.4	39	2.0	23
Tanzen, Jazztanz	3.5	87	4.6	86
Kampfsportarten/Selbstverteidigung	3.0	33	5.1	42
Volleyball, Beachvolleyball	3.5	68	3.0	56
Tennis	3.7	54	2.7	38
Reiten, Pferdesport	3.9	96	0.9	100
Schwimmen	3.3	75	1.6	80
Unihockey, Landhockey, Rollhockey	2.7	14	1.6	38
Fitnessstraining, Aerobics	0.2	33	4.1	54
Radfahren, Mountainbike	1.9	42	2.2	39
Basketball, Streetball	2.4	36	1.3	53
Handball	2.6	34	0.9	42
Turnen, Gymnastik	3.0	78	0.4	80
Jogging, Laufen, Waldlauf	1.3	67	1.6	57
Badminton	1.6	68	1.3	50
Leichtathletik	1.9	58	0.9	75
Klettern, Bergsteigen	0.9	50	1.6	52
Snowboard	1.3	24	0.9	64
Skifahren (Pisten), Carven	1.3	67	0.7	–*
Eishockey	1.3	18	0.7	–
Schiessen	0.5	– *	0.9	27
Windsurfen	0.1	–	0.9	50
Rollbrett, Skateboard	0.7	–	0.3	–
Krafttraining, Bodybuilding	–	–	0.8	–
Eislaufen	0.4	–	0.3	–
Inline-Skating, Rollschuhlaufen	0.3	–	0.4	–
Squash	–	–	0.5	–
Kanu, Wildwasserfahren	0.1	–	0.4	–
Rudern	0.1	–	0.4	–
Tauchen	0.4	–	0.2	–
Tischtennis	0.4	–	0.1	–
Golf	0.1	–	0.3	–
Wandern, Walking, Bergwandern	0.2	–	0.2	–
Tai-Chi, Qigong, Yoga	0.0	–	0.4	–
Skilanglauf	0.1	–	0.2	–
Ski-, Snowboardtouren, Schneeschuh	0.1	–	0.1	–
Kegeln, Bowling	0.1	–	–	–
Vita-Parcours	–	–	–	–
Segeln	–	–	–	–
andere Mannschafts- /Spielsportarten	1.2	44	1.3	19
andere Erlebnissportarten	0.4	–	1.9	42
andere Ausdauersportarten	0.4	–	0.6	–
sonstige Sportarten	1.2	31	0.6	–

*Wegen der geringen Anzahl Fälle wurde der Frauenanteil nicht berechnet.

7. Die Inaktiven

13 Prozent der **Kinder** und 18 Prozent der **Jugendlichen** sagen, dass sie neben dem obligatorischen Schulsport keine sportlichen Aktivitäten betreiben würden (vgl. Abschnitt 2). Mädchen bzw. junge Frauen sind unter den Nichtsportlern etwas häufiger vertreten als Knaben und junge Männer. Wie Abbildung 7.1 verdeutlicht, ist dies in allen Altersgruppen mit Ausnahme der 12- bis 13-Jährigen der Fall. Im Alter von 12 bis 13 Jahren ist die Zahl der Inaktiven bei den Mädchen am kleinsten und entspricht etwa dem Wert bei den Knaben. Im Alter von 14 Jahren steigt die Zahl der erklärten Nichtsportlerinnen bei den Mädchen wieder an und bleibt dann bis zur Volljährigkeit konstant bei rund 20 Prozent. Bei den Knaben bzw. jungen Männern ist die Inaktivität im Alter von 12 bis 13 Jahren sowie im Alter von 16 bis 17 Jahren erhöht, was mit den schulischen Übergängen (Übertritt in die Sekundarschulen bzw. Übertritt in die Berufsausbildung oder in die tertiären Bildungsgänge) zusammenhängen dürfte. Interessanterweise wirken sich diese biografischen Fixpunkte bei den Mädchen nicht auf die Sportaktivität aus.

A 7.1: Inaktivität nach Geschlecht und Alter (Prozentanteil an Kindern und Jugendlichen, die sagen, dass sie neben dem obligatorischen Sportunterricht in der Schule keinen Sport betreiben würden)



Schaut man sich die Gründe für die Inaktivität an, so verweisen sowohl die inaktiven Kinder als insbesondere auch die inaktiven Jugendlichen am häufigsten auf die fehlende Zeit. An zweiter Stelle rangiert die fehlende Lust gefolgt vom Verweisen auf andere Interessen und Hobbys sowie auf die Belastung und den Stress in der Schule oder bei der Arbeit. Immerhin jedes zehnte Kind gibt an, kein passendes Angebot (teilweise aufgrund fehlender Sportinfrastruktur) zu finden. Bei den Jugendlichen scheint die Angebotsseite keine grosse Rolle zu spielen, da auch unpassende Trainingszeiten und schlechte Erreichbarkeit sowie fehlende Finanzen nur vereinzelt genannt werden. Viel eher wird darauf verwiesen, dass einem Sport nicht liegt, man auch ohne Sport genug fit sei oder man aus gesundheitlichen Gründen keinen Sport treiben könne.

Erst ganz am Schluss der Liste findet sich der Hinweis auf schlechte Erinnerungen.

Dass schlechte Erinnerungen von kaum jemandem als Grund für die Inaktivität aufgeführt werden, liegt nicht an mangelnden Erfahrungen. Immerhin 69 Prozent aller inaktiven Kinder und 76 Prozent aller inaktiven Jugendlichen haben früher einmal ausserhalb des Sportunterrichts Sport getrieben; die grosse Mehrheit davon (über 90%) hat dies auch regelmässig, das heisst mindestens einmal wöchentlich getan. Konkret auf ihre Erfahrungen im Sport angesprochen, bestätigen 81 Prozent der Kinder und 82 Prozent der Jugendlichen, dass sie früher im Sport überwiegend gute Erfahrungen gemacht hätten, nur sechs Prozent der Kinder und fünf Prozent der Jugendlichen berichten von schlechten Sporterfahrungen. Sowohl die guten wie auch die schlechten Erfahrungen wurden überwiegend im Sportverein gemacht, wobei bei Letzteren am häufigsten von ungenügenden Trainern und von zu starkem Leistungsdruck die Rede ist. Immerhin 35 Prozent der inaktiven Kinder waren früher Mitglied in einem Sportverein (vgl. dazu auch Abschnitt 12).

T 7.1: Gründe, weshalb man keinen Sport treibt

	in % aller inaktiven Kinder	in % aller inaktiven Jugendlichen
zu wenig Zeit	27.7	52.3
keine Lust, kein Spass am Sport	19.2	24.8
andere Hobbys und Interessen	14.2	11.6
zu viel Arbeit, Stress in der Schule	13.2	9.6
kein passendes Angebot, fehlende Infrastruktur	9.4	2.1
Sport liegt mir nicht	5.5	4.1
bin genug fit und brauche keinen Sport	*	5.4
schlechte Trainingszeiten, Erreichbarkeit	1.8	1.6
Verletzung	1.8	1.4
gesundheitliche Gründe	1.9	4.3
finanzielle Gründe, Sport ist zu teuer	1.2	0.5
Verbote	1.8	*
keine Kollegen zum Sporttreiben	1.2	*
schlechte Erinnerungen/schlechte Erfahrungen	0.2	0.4
andere Gründe	12.1	9.9

Anmerkung: Die Prozentwerte addieren sich nicht zu 100 Prozent, da mehrere Gründe angegeben werden konnten.

* wurde bei den Kindern bzw. bei den Jugendlichen nicht erhoben.

Sowohl die jüngeren als auch die älteren Nichtsportler sind selbst heute nicht völlig inaktiv. Wenn wir nachhaken und fragen, ob es nicht gewisse sportliche Aktivitäten wie Skifahren, Wandern, Schwimmen oder Velofahren gebe, die sie auch heute noch hie und da betreiben würden, antworten 90 Prozent der inaktiven Kinder und 86 Prozent der inaktiven Jugendlichen mit «ja doch, die gibt es». Um was für sportliche Aktivitäten es sich dabei handelt, zeigt Tabelle 7.2. Etwa die Hälfte der inaktiven Kinder und über ein Drittel der inaktiven Jugendlichen fährt hie und da Velo. Dazu sind 20 bis 40 Prozent der inaktiven Kinder und Jugendlichen auch ab und zu im Schwimmbad oder auf der Skipiste anzutreffen. Bei den inaktiven Kindern erfreut sich zudem Fussball, bei den inaktiven Jugendlichen Wandern und Snowboarden einer gewissen Beliebtheit. Alle aufgeführten Aktivitäten werden von den Kindern und Jugendlichen aber nicht in einer Intensität oder Regelmässigkeit betrieben, so dass sie von ihnen selbst als nennenswerte Sportaktivitäten gesehen würden.

T 7.2: Sportaktivitäten, die von den Nichtsportlern hie und da ausgeübt werden

	Kinder (10 bis 14 Jahre)		Jugendliche (15 bis 19 Jahre)	
	in Prozent aller Nichtsportler	Mädchenanteil (in Prozent)	in Prozent aller Nichtsportler	Frauenanteil (in Prozent)
Radfahren, Mountainbike	49.7	53	39.2	54
Schwimmen	39.1	56	32.9	67
Skifahren (Pisten), Carven	23.5	43	28.2	49
Fussball, Streetsoccer	37.4	46	12.9	21
Wandern, Walking, Bergwandern	10.6	63	16.1	59
Snowboard	5.6	80	14.9	63
Jogging, Laufen, Waldlauf	3.4	100	10.2	77
Inline-Skating, Rollschuhlaufen	7.8	71	1.6	50
Volleyball, Beachvolleyball	2.2	100	4.3	73
Basketball, Streetball	2.2	75	3.9	60
Tennis	2.8	60	1.2	67
Skilanglauf	3.4	50	0.8	50
Eislaufen	3.4	83	0.0	–
Rollbrett, Skateboard	1.1	0	1.6	50
Badminton	1.7	100	0.8	50
Ski-, Snowboardtouren, Schneeschuh	1.1	50	1.2	0
Reiten, Pferdesport	0.6	100	1.6	100

Anmerkung: Es sind alle Sportarten aufgeführt, die von mindestens 5 Befragten (Kinder und Jugendliche zusammengenommen) genannt wurden.

Einerseits handelt es sich bei den Nichtsportlern also nicht durchgängig um völlig inaktive Kinder und Jugendliche. Andererseits haben viele aktuelle Nichtsportler auch nicht vor, zu richtigen Sportmuffeln zu werden. Bei den inaktiven Kindern sind es 69 Prozent, bei den inaktiven Jugendlichen immerhin 52 Prozent, die wieder mit einer Sportaktivität beginnen möchten. Dabei stehen die in Tabelle 7.3 aufgeführten Sportarten im Vordergrund. Bei den inaktiven **Kindern** ist Fussball klar der Sportwunsch Nummer 1. Fussball steht selbst bei den inaktiven Mädchen zuoberst auf der Wunschliste noch vor Tanzen, Volleyball, Schwimmen, Turnen/Gymnastik und Tennis. Bei den Knaben steht Fussball konkurrenzlos an der Spitze vor den Kampfsportarten

und Basketball. Bei den inaktiven **Jugendlichen** steht Fitnesstraining zuoberst auf der Wunschliste, gefolgt von Tanzen und Volleyball, bei denen sich vor allem die jungen Frauen einen Einstieg vorstellen können. Auf die Frage, was passieren müsste, dass sie tatsächlich mit ihrer Wunschsportart beginnen würden, antwortet die Mehrheit der Jugendlichen mit «ich müsste mehr Zeit haben». Motivierend wäre zudem ein entsprechendes Angebot in der Nähe und ein Kollege oder eine Kollegin, die einen mitnimmt.

T 7.3: Sportwünsche der Nichtsportler

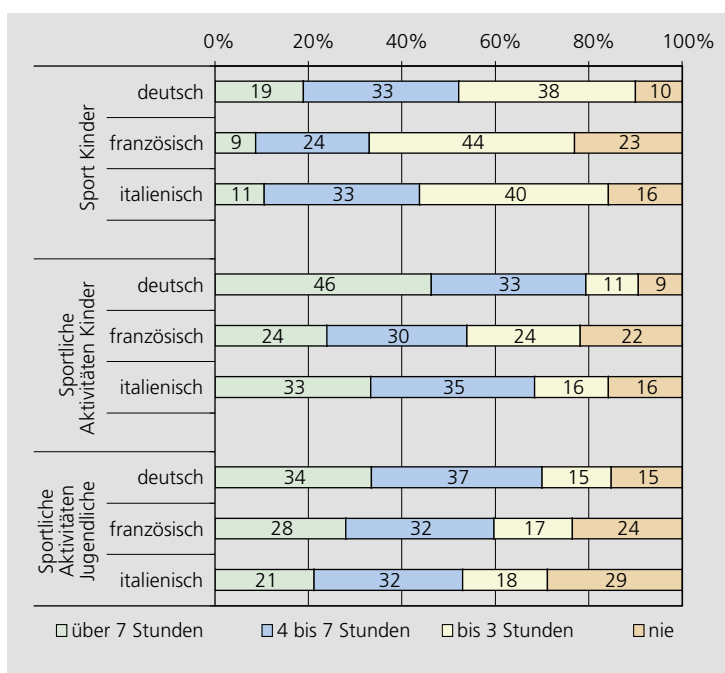
	Kinder (10 bis 14 Jahre)		Jugendliche (15 bis 19 Jahre)	
	in Prozent aller Nichtsportler	Mädchenanteil (in Prozent)	in Prozent aller Nichtsportler	Mädchenanteil (in Prozent)
Fussball, Streetsoccer	20.7	38	5.9	67
Tanzen, Jazztanz	7.3	92	6.7	88
Volleyball, Beachvolleyball	6.7	92	6.7	88
Schwimmen	7.8	64	4.3	73
Fitnesstraining, Aerobics	0.0	–	9.8	64
Kampfsportarten/Selbstverteidigung	4.5	13	5.5	43
Basketball, Streetball	6.1	45	3.5	56
Tennis	6.7	58	2.7	29
Unihockey, Landhockey, Rollhockey	5.0	44	3.1	75
Turnen, Gymnastik	5.6	80	2.0	40
Jogging, Laufen, Waldlauf	0.6	100	4.7	67
Reiten, Pferdesport	1.7	100	3.1	100
Badminton	1.7	67	2.7	71
Handball	1.7	67	2.7	43
Radfahren, Mountainbike	1.7	33	2.4	67
Leichtathletik	2.8	40	1.2	0
Eishockey	2.2	25	0.8	0
Klettern, Bergsteigen	0.6	100	1.6	50

Anmerkung: Es sind alle Sportarten aufgeführt, die von mindestens fünf Befragten (Kinder und Jugendliche zusammengenommen) genannt wurden.

8. Regionale Unterschiede

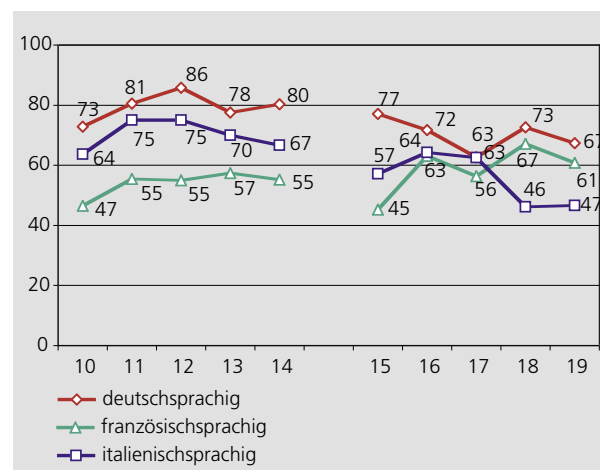
Die Kinder in der Deutschschweiz treiben mehr Sport als die Kinder in der italienisch- und der französischsprachigen Schweiz (vgl. Abbildung 8.1). In der Deutschschweiz kommen 52 Prozent aller 10- bis 14-Jährigen auf über drei Stunden Sport pro Woche, in der italienischsprachigen Schweiz ist dies noch bei 44 Prozent und in der Romandie nur noch bei 33 Prozent der Fall. Analoge Unterschiede finden wir auch mit Blick auf die sportlichen Aktivitäten. Bei den Jugendlichen ist der Unterschied zwischen Deutschschweiz und Romandie weniger ausgeprägt, den tiefsten Aktivitätsgrad weisen die 15- bis 19-Jährigen aus der italienischsprachigen Schweiz auf.

A 8.1: Sportaktivität in den drei Sprachregionen (in %)



schiede in der Romandie und in der italienischsprachigen Schweiz zurückzuführen, die wir in der Deutschschweiz so nicht beobachten können (vgl. Abbildung 8.3). Während sich der Geschlechterunterschied in der Deutschschweiz zwischen Kindheit und Jugend nicht stark verändert, verstärkt er sich in der Romandie und in der italienischsprachigen Schweiz. In der Romandie und vor allem im Tessin weisen die jungen Männer eine höhere Sportaktivität als die Knaben auf, im Tessin sinkt zudem die Sportaktivität bei den jungen Frauen dramatisch. Nur noch 31 Prozent aller jungen Frauen im Alter von 15 bis 19 Jahren machen Sport, während 47 Prozent faktisch inaktiv sind.

A 8.2: Sportaktivität nach Sprachregion und Alter (Prozentanteil an Kindern und Jugendlichen, die über 3 Stunden pro Woche sportliche Aktivitäten ausüben)



A 8.3: Sportaktivität nach Sprachregion und Geschlecht (Prozentanteil an Kindern und Jugendlichen, die über 3 Stunden pro Woche sportliche Aktivitäten ausüben)

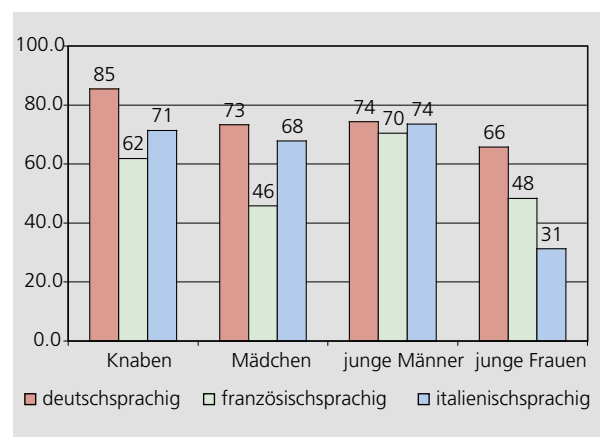


Abbildung 8.2 veranschaulicht den je nach Sprachregion unterschiedlichen Verlauf des Aktivitätsgrads mit zunehmendem Alter. Während wir in der Deutschschweiz das aus der Gesamtschweiz bekannte Muster (vgl. Abschnitt 3) erkennen, zeigt sich in der Romandie kein Rückgang der Sportaktivität zwischen Kindheit und Jugend. Der Aktivitätsgrad ist in der Romandie nicht im Alter von 12 Jahren sondern im Alter von 18 Jahren am höchsten. In der italienischsprachigen Schweiz sticht vor allem der markante Rückgang des Aktivitätsgrads nach dem 17. Lebensjahr ins Auge.

Diese Abweichungen von Gesamtschweizer Muster sind insbesondere auf die zunehmenden Geschlechterunter-

Unterschiede zwischen den Sprachregionen finden wir nicht nur im Aktivitätsgrad, sondern auch mit Blick auf die Präferenzen für bestimmte Sportarten (vgl. Tabellen 8.1 und 8.2). Die beliebtesten Sportarten der Kinder heissen in der Deutschschweiz: Radfahren, Schwimmen, Fussball, Skifahren und Wandern; in der Romandie: Skifahren, Fussball, Radfahren, Schwimmen und Turnen; in der italienischsprachigen Schweiz: Radfahren, Fussball, Schwimmen, Skifahren und ex aequo Turnen, Tanzen, Tennis und Basketball. Ferner sind Jogging, Snowboarden und Inlineskating vor allem bei den deutschsprachigen Kindern, Basketball und Tennis vermehrt bei den französisch- und italienischsprachigen Kindern populär.

Bei den Jugendlichen in der Romandie und in der italienischsprachigen Schweiz liegt Fussball an erster Stelle, in der Deutschschweiz heisst die Reihenfolge Radfahren, Fussball, Schwimmen. Unter den Deutschschweizer Jugendlichen sind Schwimmen, Snowboarden, Jogging, Volleyball, Unihockey, Inlineskating und Handball deutlich beliebter als unter den italienisch- und französischsprachigen Jugendlichen. Bei Letzteren stehen Skifahren, Fitnesstraining, Basketball und Tennis vergleichsweise hoch im Kurs.

T 8.1: Sportartenpräferenzen nach Sprachregion (Angaben in % aller Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren)

	deutschsprachig	französischsprachig	italienischsprachig	Gesamtschweiz
Radfahren, Mountainbike	66.9	34.7	45.8	58.0
Schwimmen	60.9	33.4	39.0	53.2
Fussball, Streetsoccer	55.0	38.9	40.7	50.5
Skifahren (Pisten), Carven	37.2	42.9	28.8	38.3
Wandern, Walking, Bergwandern	21.5	7.6	8.5	17.6
Turnen, Gymnastik	19.5	12.1	10.2	17.3
Jogging, Laufen, Waldlauf	15.6	6.3	1.7	12.7
Unihockey, Landhockey, Rollhockey	15.2	3.4	5.1	11.9
Snowboard	14.0	4.5	3.4	11.2
Inline-Skating, Rollschuhlaufen	11.0	3.7	3.4	8.9
Tanzen, Jazztanz, Ballet	8.1	8.9	10.2	8.4
Reiten, Pferdesport	8.0	7.4	6.8	7.7
Tennis	6.3	9.7	10.2	7.3
Kampfsportarten/Selbstverteidigung	6.9	8.7	5.1	7.3
Basketball, Streetball	6.5	6.6	10.2	6.7
Volleyball, Beachvolleyball	7.1	4.2	6.8	6.3
Leichtathletik	6.2	4.2	6.8	5.8



T 8.2: Sportartenpräferenzen nach Sprachregion (Angaben in % aller Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren)

	deutschsprachig	französischsprachig	italienischsprachig	Gesamtschweiz
Radfahren, Mountainbike	33.8	22.5	13.2	30.2
Fussball, Streetsoccer	29.5	23.4	17.6	27.5
Schwimmen	28.7	15.9	14.7	25.1
Snowboard	28.2	6.6	5.9	22.1
Jogging, Laufen, Waldlauf	22.7	11.0	8.8	19.2
Skifahren (Pisten), Carven	18.4	19.5	13.2	18.4
Volleyball, Beachvolleyball	13.2	6.9	4.4	11.3
Fitnessstraining, Aerobics	9.0	13.2	10.3	10.0
Unihockey, Landhockey, Rollhockey	12.1	4.1	5.9	10.0
Turnen, Gymnastik	8.5	9.9	13.2	9.1
Basketball, Streetball	8.7	11.0	2.9	9.1
Tanzen, Jazztanz	9.5	6.6	4.4	8.6
Wandern, Walking, Bergwandern	7.6	9.9	5.9	8.1
Kampfsportarten/Selbstverteidigung	7.0	6.6	2.9	6.7
Tennis	5.6	7.7	5.9	6.2
Inline-Skating, Rollschuhlaufen	5.4	2.7	1.5	4.6
Reiten, Pferdesport	4.4	4.9	5.9	4.6
Handball	5.2	2.5	2.9	4.4

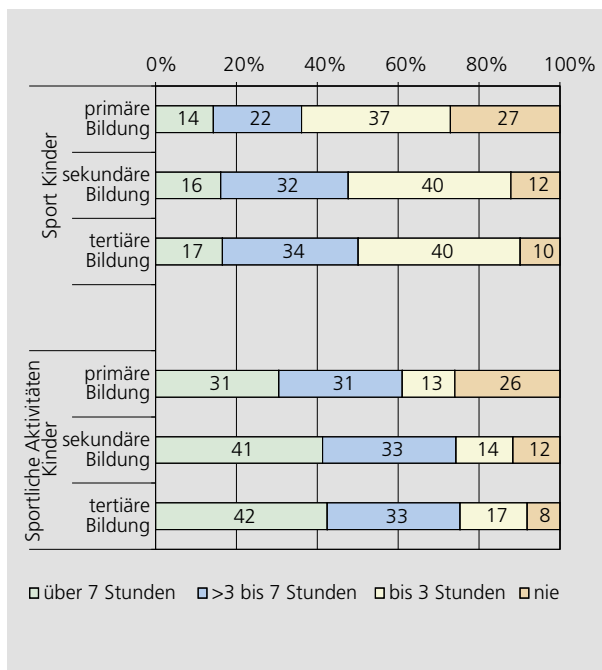
Im Gegensatz zur Sprachregion haben die Grösse des Wohnortes sowie der Siedlungs- und Gemeindetyp keinen signifikanten Einfluss auf die Sportaktivitäten der Kinder und Jugendlichen. Das heisst: Auf dem Land sind die Kinder und Jugendlichen gleich aktiv wie in der Stadt oder in der Agglomeration. Der Aktivitätsgrad in grossen Gemeinden ist ähnlich hoch wie in mittleren und kleinen Gemeinden, und auch zwischen agrarischen, urbanen, industriellen, tou-

ristischen oder reichen Gemeinden zeigen sich keine signifikanten Unterschiede beim Aktivitätsgrad der Kinder und Jugendlichen. Es gibt nur einen statistisch signifikanten Unterschied: Sport im engeren Sinne treiben die Kinder aus ländlichen Gemeinden (49% über drei Stunden wöchentlich) ganz leicht häufiger als Kinder aus Agglomerationsgemeinden (46%) und Städten (47%).

9. Soziale Unterschiede

Neben den Unterschieden zwischen den Geschlechtern, den Altersgruppen und den Sprachregionen existieren beim Sportengagement auch soziale Unterschiede. Abbildung 9.1 zeigt, dass der Aktivitätsgrad der Kinder von ihrer sozialen Herkunft abhängt.⁴ Vereinfacht lässt sich sagen: je höher der Bildungsabschluss der Eltern, desto höher die Sportaktivität der Kinder, und zwar sowohl bezüglich Sport im engeren Sinne als auch bezüglich Sport im weiteren Sinne. Besonders augenfällig sind die Unterschiede zwischen Eltern ohne Berufsausbildung (primäre Bildung) und Eltern mit Berufsbildung (sekundäre Bildung) mit Blick auf die inaktiven Kinder. Kinder, die keinen Sport treiben, stammen klar häufiger aus Familien mit tiefem Bildungsniveau.

A 9.1: Sportaktivität der Kinder nach Bildung der Eltern (in %)

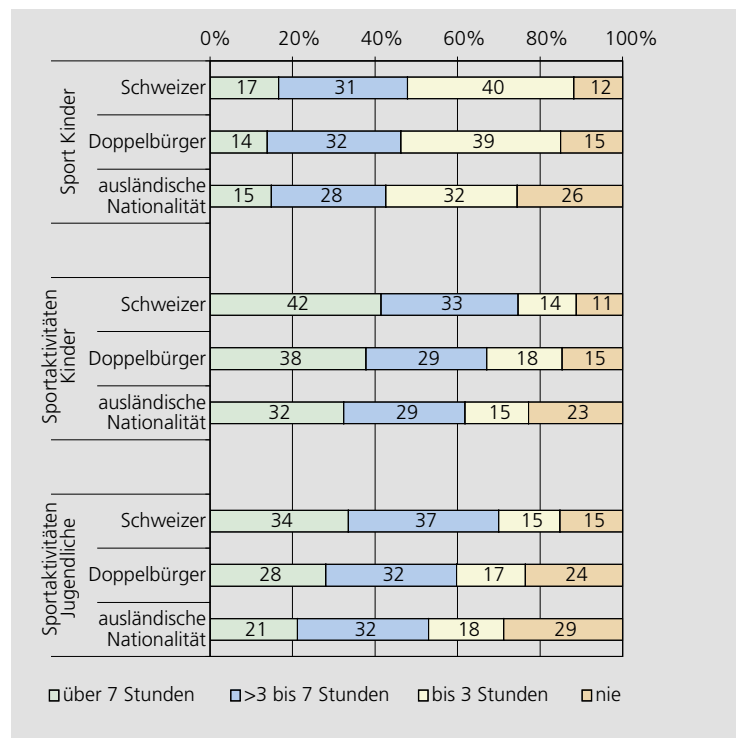


Das Sportengagement ist zudem auch abhängig von der Nationalität der Kinder und Jugendlichen. Abbildung 9.2 zeigt, dass Kinder und Jugendliche mit Schweizer Nationalität aktiver sind als Kinder und Jugendliche ausländischer Nationalität, während die Doppelbürger ungefähr dazwi-

⁴ Die soziale Herkunft wird hier sehr einfach über den Bildungsgrad des Elternteils gemessen, mit dem das Interview mit dem jeweiligen Kind vereinbart wurde. Kinder im Alter von unter 15 Jahren dürfen erst nach ausdrücklicher Genehmigung der Eltern für wissenschaftliche Studien interviewt werden.

schen liegen.⁵ Beim Sport im engeren Sinne zeigen sich die Unterschiede insbesondere bei der Inaktivität. Von den Schweizer Kindern zählen 12 Prozent zu den Nichtsportlern, bei den Kindern mit Migrationshintergrund sind es 26 Prozent. Beim Sport im weiteren Sinne – d. h. bei den Sportaktivitäten – zeigen sich die Unterschiede sowohl bei den Kindern als auch bei den Jugendlichen auf allen Aktivitätsstufen.

A 9.2: Sportaktivität der Kinder und Jugendlichen nach Nationalität (in %)



Unterscheidet man zusätzlich nach Geschlecht, so zeigt sich, dass die Unterschiede zwischen den Nationalitäten fast vollumfänglich auf die Mädchen und die jungen Frauen zurückzuführen sind (vgl. Abbildung 9.3).⁶ Die Mädchen und die jungen Frauen mit Migrationshintergrund betätigen sich deutlich seltener sportlich als ihre Schweizer Geschlechts-

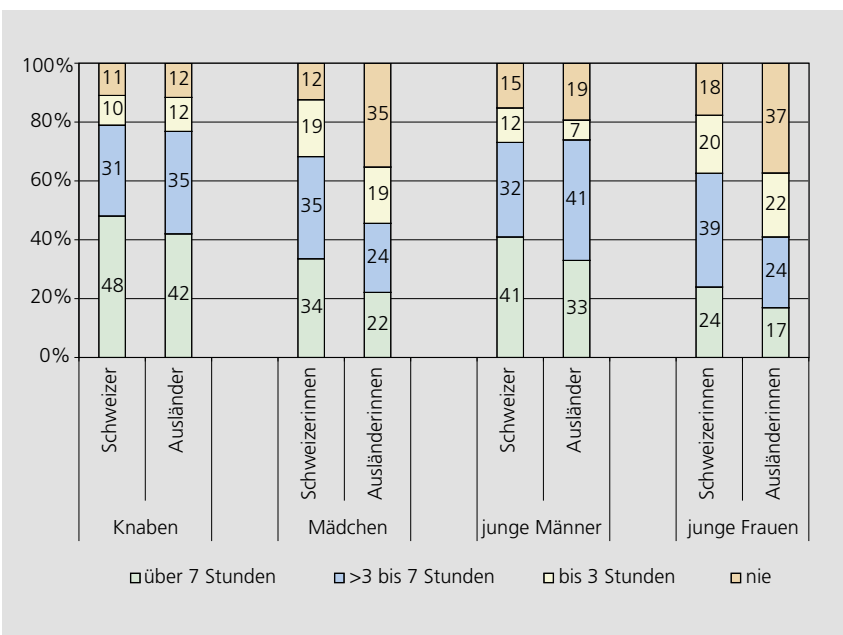
⁵ Da in der vorliegenden Studie nur Kinder und Jugendliche befragt wurden, die in einer der drei Landessprachen Auskunft geben können (man spricht in diesem Zusammenhang von der sprachassimilierten Bevölkerung), liegt der Ausländeranteil in der Studie unter dem Ausländeranteil in der Gesamtbevölkerung (vgl. Kapitel 16). Die Unterschiede zwischen der schweizerischen und der ausländischen Bevölkerung dürften dadurch eher unterschätzt werden.

⁶ Während die Nationalitätenunterschiede bei den Knaben und jungen Männern nicht signifikant sind, sind sie bei den Mädchen und jungen Frauen hoch signifikant. Die Werte der Doppelbürger liegen zwischen denjenigen der Schweizer und der Ausländer. Sie sind in Abbildung 9.3 aus Platzgründen nicht dargestellt.



genossinnen. Besonders frappant ist der Unterschied bei den Inaktiven: Bei den Ausländerinnen gehören im Alter von 10 bis 14 bereits 35 Prozent zu den Nichtsportlern, im Alter von 15 bis 19 Jahren sind es 37 Prozent. Nur 46 Prozent bzw. 41 Prozent kommen auf eine Aktivität von über drei Stunden in der Woche. Das gleiche Bild zeigt sich auch beim Sport im engeren Sinne: Während wir bei den Knaben keinen signifikanten Nationalitätenunterschied feststellen können, sind die Mädchen ausländischer Nationalität viel weniger aktiv als die Schweizerinnen im Alter von 10 bis 14 Jahren.

A 9.3: Sportaktivität der Kinder und Jugendlichen nach Geschlecht und Nationalität (in %)



10. Sportorte und -settings

Sport kann man an unterschiedlichsten Orten und in verschiedenen Settings betreiben. Bei der Erhebung der Sportarten und Expositionszeiten (vgl. Abschnitt 5) wurde jeweils genau erfragt, mit wem und in welchem organisatorischen Rahmen die Aktivität durchgeführt wird. Tabelle 10.1 gibt einen Überblick über den Organisationsgrad aller von den **Kindern** im Alter von 10 bis 14 Jahren ausgeübten Sportaktivitäten. Beim Sport im engeren Sinne zeigt sich, dass 40 Prozent aller ausserhalb des Sportunterrichts ausgeübten Sportaktivitäten in einem organisierten Rahmen stattfinden. Der wichtigste Anbieter ist dabei der Sportverein, in dessen Rahmen rund 30 Prozent aller Aktivitäten stattfinden (Genauerer zum Sportverein vgl. Abschnitt 11). Auch wenn man den obligatorischen Sportunterricht nicht mitzählt, sind immer noch sechs Prozent aller Aktivitäten von der Schule organisiert. Daneben finden 32 Prozent der Aktivitäten unorganisiert zusammen mit Kollegen und Freunden, 17 Prozent mit der Familie und elf Prozent alleine statt.

Bei den Sportaktivitäten im weiteren Sinne erhöht sich erwartungsgemäss der Anteil an unorganisierten Aktivitäten. Die Angebote der Sportvereine machen noch 15 Prozent aller Aktivitäten aus, während der Anteil der in der Familie unternommenen Sportaktivitäten auf 25 Prozent, das gemeinsame Sporttreiben mit Freunden und Kollegen auf 36 Prozent ansteigt.

T 10.1: Setting und Organisationsgrad der von den Kindern ausgeübten Sportaktivitäten

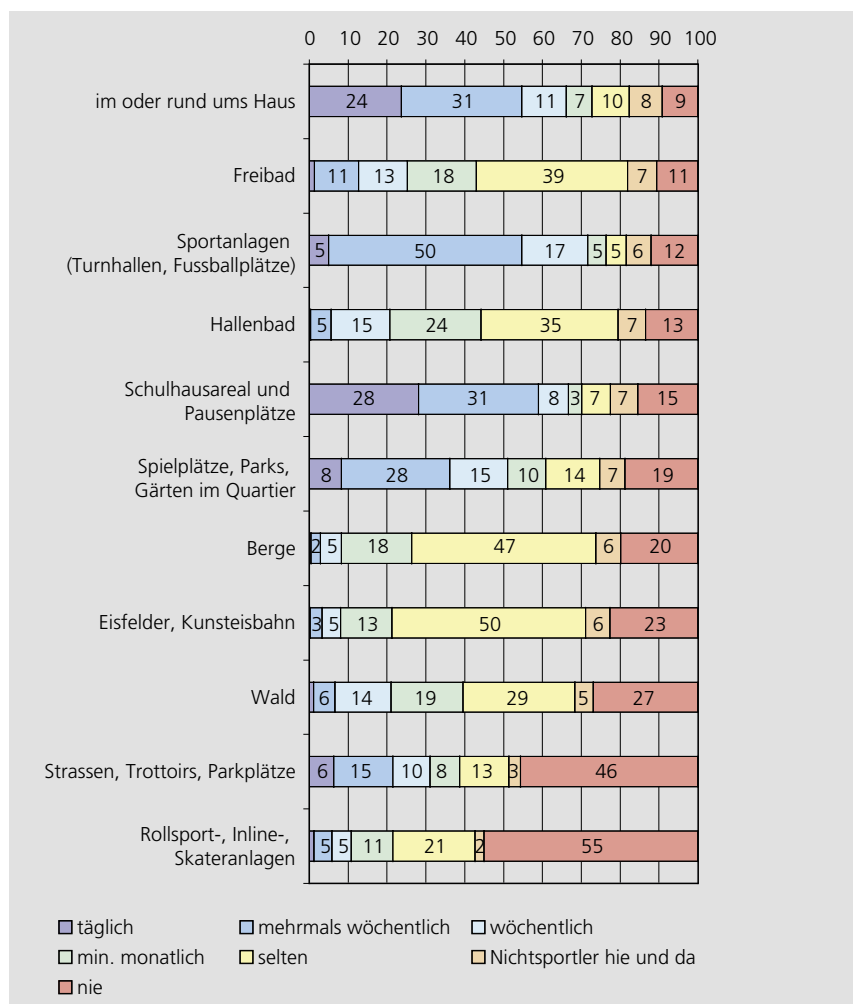
	in Prozent aller ausgeübten Aktivitäten (Sport im engeren Sinne)	in Prozent aller ausgeübten Aktivitäten (Sportaktivitäten im weitern Sinne)
organisiert im Verein (Sportverein/Jugendverband)	29.3	15.1
organisiert von der Schule (freiwilliger Schulsport)	5.5	6.9
organisiert in den Ferien/in einem Lager	0.8	1.3
anderweitig organisiert	4.2	4.3
unorganisiert mit Kolleg/innen/Freund/innen	31.5	35.7
unorganisiert mit den Eltern	17.0	25.1
unorganisiert alleine	11.4	11.4
anderswo nicht organisiert	0.3	0.2
Total	100.0	100.0

Bei den **Jugendlichen** wurde der Organisationsgrad weniger detailliert erhoben. Insgesamt zeigt sich, dass 21 Prozent aller sportlichen Aktivitäten der 15- bis 19-Jährigen im Verein stattfinden; 13 Prozent finden organisiert in einer festen Gruppe, drei Prozent in privaten Sport- und Fitnesscentern und 63 Prozent unorganisiert statt.

Über die Orte, wo die Kinder und Jugendlichen Sport treiben, und die Infrastruktur, die dabei benutzt wird, geben die Abbildungen 10.1 und 10.2 Auskunft. Abbildung 10.1 zeigt, dass sich über vier Fünftel aller **Kinder** zumindest hie und da im oder rund ums Haus, im Freibad, auf Sportanlagen, im Hallenbad, auf dem Schul-

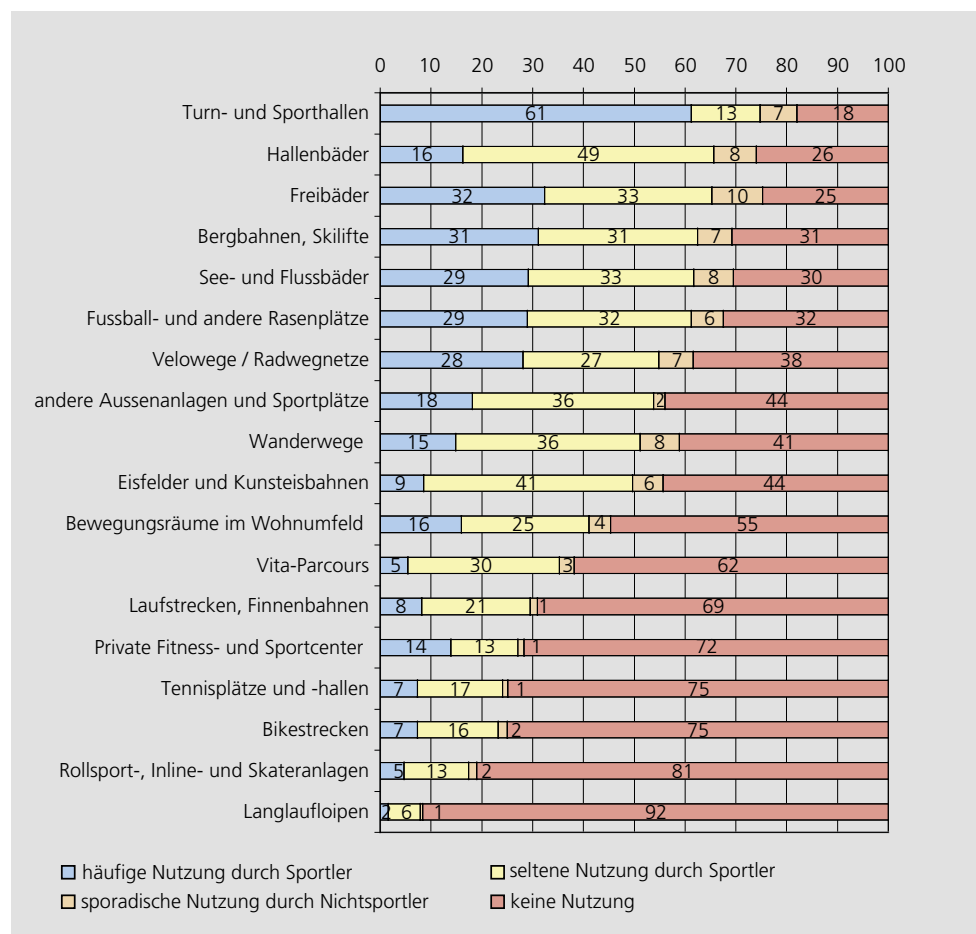
hausareal oder auf Spielplätzen sportlich betätigen. Die Häufigkeit, mit der man das macht, ist aber je nach Ort sehr unterschiedlich. Über die Hälfte aller Kinder ist mehrmals wöchentlich im oder rund ums Haus, auf offiziellen Sportanlagen sowie auf Schulhausarealen und Pausenplätzen aktiv. Für die täglichen Aktivitäten kommt diesen Sportorten also die höchste Bedeutung zu. Dagegen haben Bäder und Eisfelder sowie die Berge und Wälder zwar einen breiten Nutzerkreis, die effektive Nutzung geschieht aber zwangsläufig seltener. Einen vergleichsweise kleinen Nutzerkreis und eine relativ geringe Nutzung haben die Rollsport-, Inline- und Skateranlagen.

A 10.1: Sportorte der Kinder (in % aller Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren)



Für die Sportaktivitäten der **Jugendlichen** haben die Turn- und Sporthallen den höchsten Stellenwert. Sie verzeichnen sowohl den breitesten Nutzerkreis (über 80% aller Jugendlichen nutzen diese Anlagen zumindest gelegentlich) als auch die höchste Nutzung (über 60% tun dies regelmässig). Besonders wichtig für die Jugendlichen sind aber auch Bäder, die Bergbahnen und Velowege sowie die Fussball- und anderen Sportplätze. Eher selten benutzt werden dagegen Bikestrecken, Rollsport-, Inline- und Skateranlagen sowie vor allem Langlaufloipen.

A 10.2: Benutzung der Sportinfrastruktur (in % aller Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren)



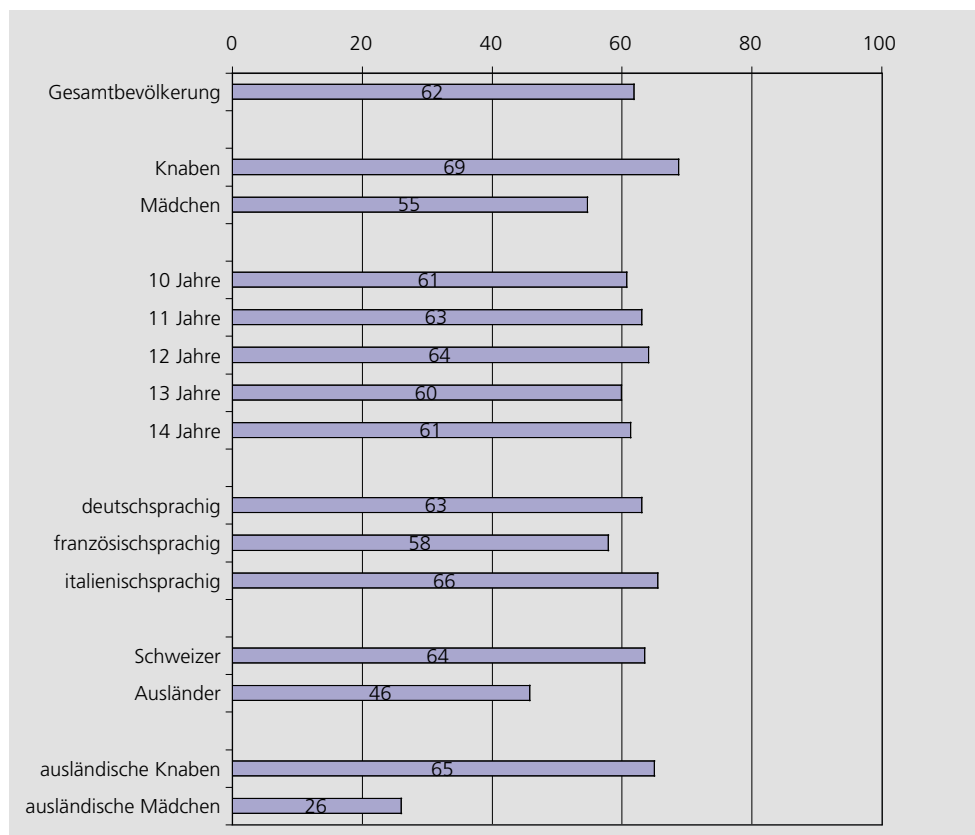
Anmerkung: Die Befragten mussten bei jeder Anlage angeben, ob sie diese «häufig», «selten» oder «nie» benutzen.

11. Vereinsmitgliedschaft

62 Prozent aller **Kinder** sind Mitglied in einem Sportverein. In der Regel sind die Kinder nur in einem Verein aktiv; es gibt aber auch einige, die in zwei, drei oder sogar mehr Vereinen mitmachen. In Zahlen heisst dies: 82 Prozent aller 10- bis 14-jährigen Vereinsmitglieder sind in einem Verein, 16 Prozent in zwei Vereinen und 2 Prozent in drei und mehr Vereinen aktiv.

Die Knaben sind etwas häufiger Mitglied in einem Sportverein als die Mädchen (69% vs. 55%, vgl. Abbildung 11.1). In der Deutschschweiz und in der italienischsprachigen Schweiz scheint die Vereinszugehörigkeit unter den Kindern zudem etwas höher als in der Romandie zu sein. Besonders ausgeprägt ist aber der Unterschied zwischen Schweizer Kindern und Kindern mit ausländischer Nationalität.⁷ Bei Letzteren gehören nur 46 Prozent einem Sportverein an. Für den Unterschied zwischen den Nationalitäten zeichnen fast ausschliesslich die Mädchen verantwortlich. Während bei den ausländischen Knaben die Vereinszugehörigkeit mit 65 Prozent fast gleich hoch ist wie bei den Schweizer Knaben, sind von den Mädchen mit Migrationshintergrund nur gerade 26 Prozent Mitglied in einem Sportverein. Ihr Organisationsgrad ist nicht einmal halb so gross wie derjenige der Schweizer Mädchen.

A 11.1: Anteil Kinder, die Mitglied in einem Sportverein sind (in % aller Kinder)



Einen signifikanten Einfluss auf die Vereinszugehörigkeit hat zudem auch die soziale Herkunft. Kinder von Eltern mit tiefer Bildung und tiefem Einkommen sind weniger häufig Mitglied in einem

⁷ Während die Geschlechter- und Nationalitätenunterschiede hoch signifikant sind, sind der Altersunterschied und der Unterschied zwischen den Sprachregionen statistisch nicht signifikant.



Sportverein als Kinder von Eltern mit mittlerem und höherem sozialen Status. Kein signifikanter Unterschied zeigt sich dagegen mit Blick auf die Grösse der Wohngemeinde. Und für die Vereinszugehörigkeit spielt es auch keine Rolle, ob es sich eher um eine urbane oder ländliche Gemeinde handelt. Einzig in wirklich agrarischen Gemeinden sind die Kinder etwas weniger häufig Mitglied in einem Sportverein.

Die 10- bis 14-jährigen Vereinsmitglieder sind durchschnittlich 2.7 Stunden pro Woche im Sportverein aktiv: 57 Prozent machen bis 2 Stunden im Sportverein mit, 27 Prozent bringen es auf über 3 Stunden. Die Zeit, die man wöchentlich im Sportverein verbringt, nimmt mit den Jahren kontinuierlich zu: Sie beträgt bei den 10-Jährigen noch 2.3 Stunden, bei den 14-Jährigen bereits 3.4 Stunden. Die Trainingszeiten bei den Knaben sind mit 3.0 Stunden etwas höher als bei den Mädchen mit 2.5 Stunden. Zudem liegt die italienischsprachige Schweiz (mit 3.4 Stunden) auch hier vor der Deutschschweiz und der Romandie (mit je 2.7 Stunden). Keinen signifikanten Einfluss auf die Trainingsdauer haben dagegen die soziale Herkunft und die Nationalität.

Von den **Jugendlichen** im Alter von 15 bis 19 Jahren sind noch 47 Prozent Mitglied in einem Sportverein. Die Vereinszugehörigkeit der Jugendlichen liegt damit um 15 Prozentpunkte tiefer als bei den Kindern. Dafür ist die Zahl derjenigen, die in mehreren Vereinen aktiv sind, leicht angestiegen. Von den jugendlichen Vereinsmitgliedern sind 79 Prozent in einem Verein, 16 Prozent in zwei Vereinen und fünf Prozent in drei und mehr Vereinen.

Akzentuiert hat sich auch der Unterschied zwischen den Geschlechtern. Die jungen Männer sind deutlich häufiger in

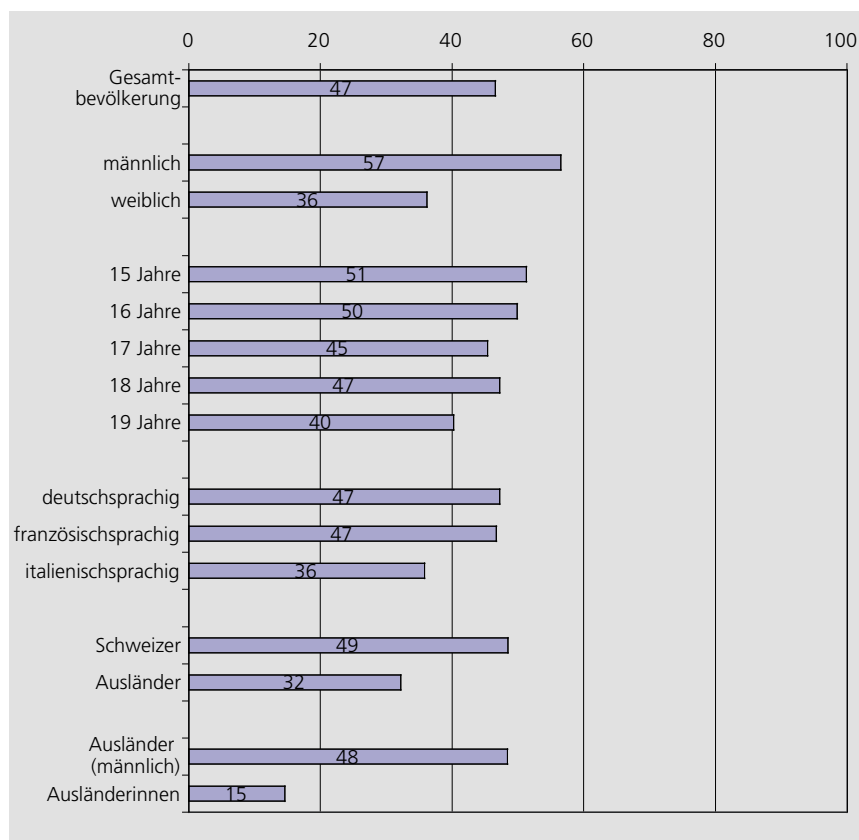
einem Sportverein anzutreffen als die jungen Frauen (vgl. Abbildung 11.2). Und wiederum finden wir einen ausgeprägten Unterschied zwischen Schweizer Jugendlichen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, der bei den jungen Frauen besonders ausgeprägt ist. Während im Alter von 15 bis 19 Jahren immerhin noch 39 Prozent der Schweizerinnen Mitglied in einem Sportverein sind, ist dies bei den Migrantinnen nur noch bei 15 Prozent der Fall. Umgekehrt hat sich auch die Reihenfolge bei den Sprachregionen. Während wir im Tessin bei den Kindern den höchsten Anteil an Vereinsmitgliedern messen, ist er bei den Tessiner Jugendlichen am tiefsten. In der italienischsprachigen Schweiz scheint die Vereinszugehörigkeit zwischen der Kindheit und der Jugend also besonders stark zurückzugehen. Dass die Vereinszugehörigkeit während der Jugendzeit zurückgeht, zeigt auch Abbildung 11.2.⁸

Wie genau sich die Mitgliedschaften in Sportverein über die Jahre verändern, verdeutlicht schliesslich Abbildung 11.3. Dabei zeigt sich, dass die Ein- und Ausstiege in den Vereinssport bei den Knaben und Mädchen nicht gleichzeitig erfolgen. Bei den Knaben ist der Anteil an Vereinsmitgliedern bereits im Alter von 10 Jahren mit 72 Prozent am höchsten, danach geht er mehr oder weniger kontinuierlich auf 55 Prozent bei den 19-Jährigen zurück. Der Übertritt von der Primar- zur Sekundarschule sowie das Ende der Volksschulzeit zeichnen auch bei der Vereinszugehörigkeit

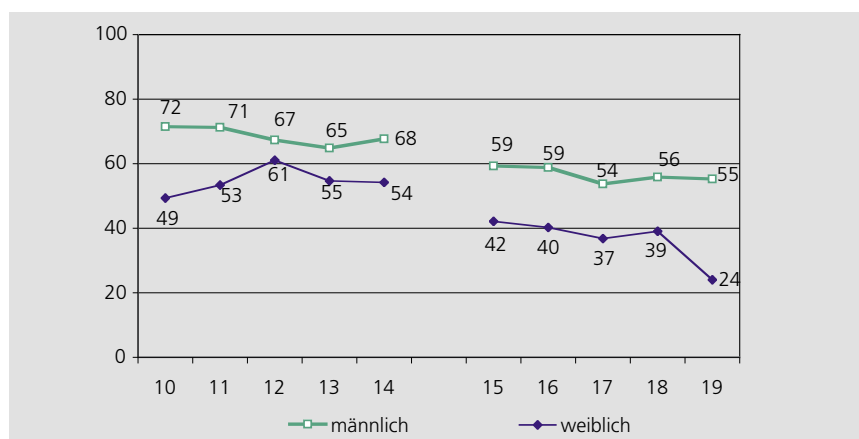
⁸ Die Unterschiede in Abbildung 11.2 sind alle statistisch signifikant, während die Unterschiede zwischen den Wohnorten (Stadt-Land, Gemeindegrösse oder Gemeindetyp) nicht signifikant sind. Das heisst, weder die Gemeindegrösse noch der Gemeindetyp oder der Urbanisierungsgrad haben einen Einfluss auf den Organisationsgrad der Jugendlichen.

für leicht tiefere Werte verantwortlich. Die Werte der Mädchen liegen in allen Altersgruppen klar unter denjenigen der Knaben. Der höchste Anteil an Vereinsmitgliedern zeigt sich bei den Mädchen im Alter von 12 Jahren.

A 11.2: Anteil Jugendliche, die Mitglied in einem Sportverein sind (in % aller Jugendlichen)

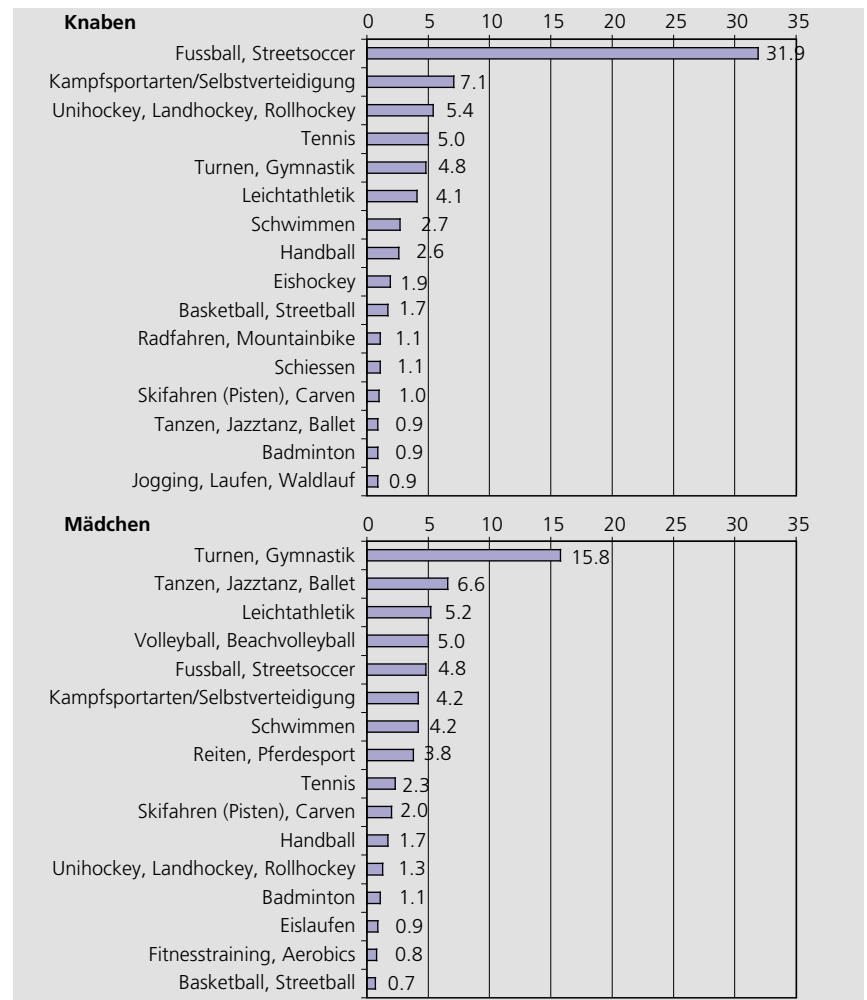


A 11.3: Vereinszugehörigkeit nach Geschlecht und Alter (Prozentanteil an Kindern und Jugendlichen, die Mitglied in einem Sportverein sind)



Fragt man, welche Sportarten im Verein ausgeübt werden, so steht Fussball bei den Kindern klar an erster Stelle. 19 Prozent aller Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren spielen in einem Verein Fussball. Auf den weiteren Rängen folgen Turnen (10%), Kampfsportarten wie Judo und Karate (6%) und Leichtathletik (5%). Zwischen Knaben und Mädchen gibt es beträchtliche Unterschiede (vgl. Abbildung 11.4). Bei den Knaben steht Fussball konkurrenzlos an erster Stelle vor den Kampfsportarten, Unihockey, Tennis, Turnen und Leichtathletik. Die Mädchen sind am häufigsten in einem Turnverein und üben daneben auch häufig Tanzen, Leichtathletik, Volleyball und ebenfalls Fussball in einem Verein aus.

A 11.4: Die beliebtesten Vereinssportarten der Kinder (Anteil der Ausübenden in Prozent aller Knaben bzw. Mädchen im Alter von 10 bis 14 Jahren)



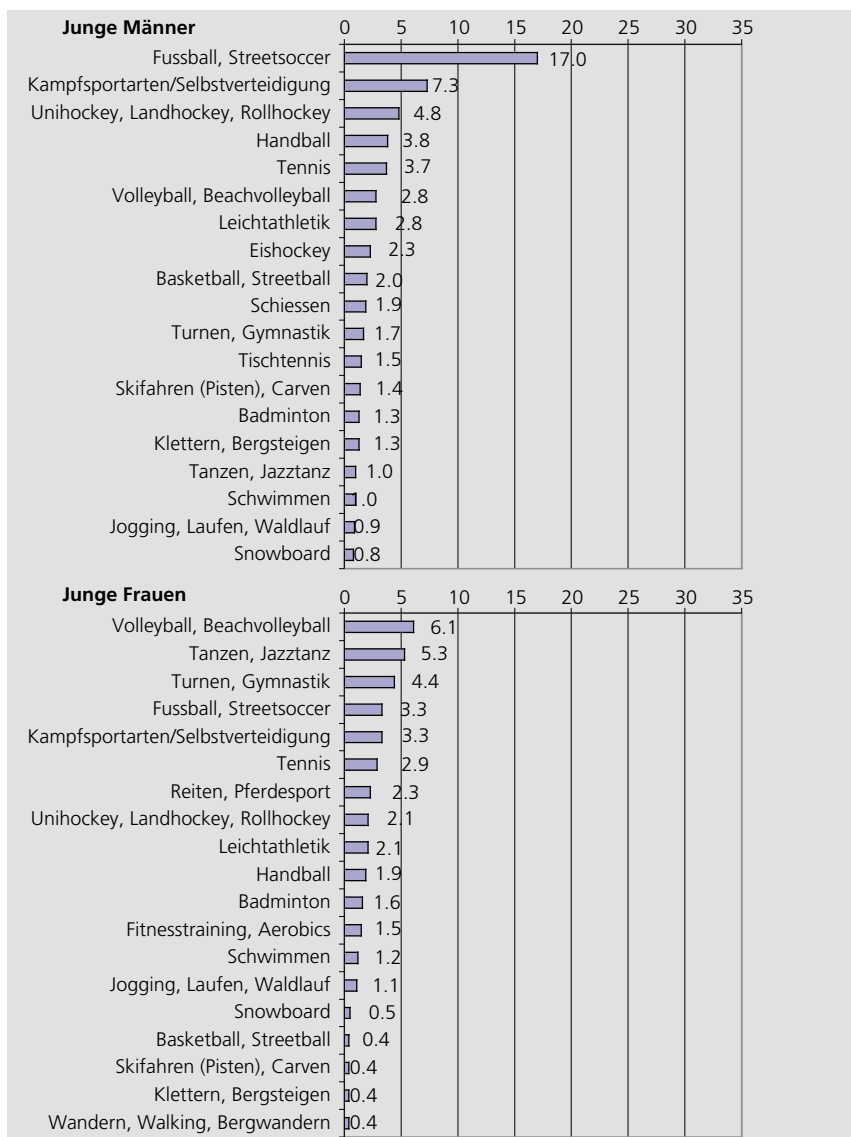
Ein Viertel (24%) der Kinder ist zudem Mitglied in einer Jugendorganisation wie z. B. Pfadi, Jungwacht oder Blauring. Die Mehrheit davon ist aber zugleich auch Mitglied in einem Sportverein. Von allen Kindern sind 46 Prozent Mitglied in einem Sportverein, 16 Prozent sind Mitglied in einem Sportverein und einer Jugendorganisation und 8 Prozent nur in einer Jugendorganisation. Damit bleiben 30 Prozent aller 10- bis

14-Jährigen, die weder Mitglied in einem Sportverein noch Mitglied in einer Jugendorganisation sind.

Fussball behauptet sich auch bei den Jugendlichen als Vereinssportart Nummer 1 an der Spitze. Zehn Prozent aller 15- bis 19-Jährigen spielen in einem Verein Fussball. Dahinter folgen die Kampfsportarten (Judo, Karate, Kung-Fu mit zusammen 5%) und Volleyball (5%) sowie Unihockey, Tennis, Tanzen, Turnen und Handball (mit je 4%). Nach Geschlechtern getrennt findet sich die Hitliste der beliebtesten Vereinssportarten in Abbildung 11.5. Die Top 3 der jungen

Männer (Fussball, Kampfsport, Unihockey) sind die gleichen geblieben wie bei den Knaben, wobei Fussball aber deutlich zurückgegangen, Kampfsport dagegen leicht gewachsen ist. Handball hat sich vor Tennis, Volleyball vor Turnen und Leichtathletik geschoben. Bei den jungen Frauen ist Volleyball sogar zum Spitzenreiter geworden, auch wenn sich die Zahl der Ausübenden gegenüber den Mädchen nicht stark vergrössert hat. Dahinter folgen Tanzen und Turnen, die viele weibliche Mitglieder eingebüsst haben, sowie eher überraschend Fussball und die Kampfsportarten.

A 11.5: Die beliebtesten Vereinssportarten der Jugendlichen (Anteil der Ausübenden in Prozent aller jungen Männer bzw. Frauen im Alter von 15 bis 19 Jahren)



Über die Gründe, warum man in einem Verein Sport treibt, geben die Tabellen 11.1 und 11.2 Auskunft. Bei den Kindern steht die Sportart im Zentrum: Man ist im Fussballverein, weil man gerne Fussball spielt. Dies dürfte zweifellos auch bei den Jugendlichen der Fall sein, wo der Verweis auf die Sportart jedoch nicht erfasst wurde. Sehr wichtig ist zudem, dass man Freunde und Kollegen im Verein hat und im Verein eine gute Kameradschaft herrscht. Wichtige Argumente für eine Vereinsmitgliedschaft sind ferner ein gutes, regelmässiges Training sowie gute Trainer und Leiter. Von über zehn Prozent der Kinder und Jugendlichen werden schliesslich auch die Wettkämpfe als wichtiger Faktor erwähnt. Tradition, örtliche Nähe, Vorbilder oder der Preis werden dagegen kaum je als Grund für eine Vereinsmitgliedschaft genannt.

T 11.1: Motive für Vereinsmitgliedschaft der Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren

	in Prozent aller Kinder, die in einem Verein aktiv sind
Sportart gefällt mir	66.9
meine Freunde/Kollegen sind auch im Verein	50.2
Training gefällt mir	45.0
wegen den Wettkämpfen	13.9
Trainer/Leiter gefällt mir	13.4
weil ich stolz auf den Verein bin	1.5
wegen anderen Personen wie Bruder/Schwester	1.2
wegen der örtlichen Nähe	1.1
wegen Eltern/Verwandten	0.5
weil ich im Verein Vorbilder habe	0.2

T 11.2: Motive für Vereinsmitgliedschaft der Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren

	in Prozent aller Jugendlichen, die in einem Verein aktiv sind
meine Freunde/Kollegen sind auch im Verein	36.7
wegen Kameradschaft/Gemeinschaft	35.3
regelmässiges Training, feste Stunden	27.7
Training ist gut, Sportangebot passt mir	16.9
kann diese Sportart nur im Verein ausüben	14.4
wegen den Wettkämpfen	11.6
Trainer/Leiter gefällt mir	3.9
Tradition/Gewohnheit, bin schon seit Kindheit dort	2.0
wegen der örtlichen Nähe	1.8
günstiger Preis, gutes Preis-Leistungs-Verhältnis	1.7
weil ich im Verein Vorbilder habe	0.4
weil ich stolz auf den Verein bin	0.3

12. Vereinsbiographie

Aufgrund einer sorgfältigen Erhebung der bisherigen Vereinsbiographie können auch detaillierte Aussagen über die Häufigkeit und den Zeitpunkt von Vereinswechseln gemacht werden. Im aktuellen Verein machen die Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren durchschnittlich seit 3 Jahren mit. Die älteren Kinder sowie generell die Knaben sind schon etwas länger dabei als die jüngeren Kinder und die Mädchen.⁹ Die Sprachregion und die Nationalität haben dagegen keinen signifikanten Einfluss auf die Dauer der Vereinsmitgliedschaft.

44 Prozent aller Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren haben in ihrer noch kurzen Vereinskarriere bereits einem Sportverein den Rücken gekehrt. Das heisst: Sie sind mindestens einmal aus einem Verein ausgetreten. Die meisten Vereinsaustritte bzw. Vereinswechsel finden wir bei den Kindern, die auch weiterhin im Verein Sport treiben (vgl. Tabelle 12.1). Aber selbst unter denjenigen, die heute keinen Sport mehr treiben, waren 35 Prozent Mitglied in einem Sportverein. Vereinzelt (d. h. in 2% aller Fälle) haben die Kinder bereits drei und mehr Vereinswechsel hinter sich.

Tabelle 12.1: Vereinsaustritte bei den Kindern im Alter von 10 bis 14 Jahren

	alle	Nichtsportler	Sportler (nicht mehr im Verein)	Sportler (aktuell im Verein)
noch nie aus einem Sportverein ausgetreten	56	65	58	53
bisher aus einem Sportverein ausgetreten	34	26	34	36
bisher aus 2 Sportvereinen ausgetreten	8	7	6	9
bisher aus 3 und mehr Sportvereinen ausgetreten	2	2	2	2

37 Prozent der Kinder sind bis zu zwei Jahren, 45 Prozent zwei bis drei Jahre und 18 Prozent über drei Jahre im Verein geblieben. Im Durchschnitt hat die Vereinsmitgliedschaft 2.2 Jahre gedauert. Dies gilt sowohl für Kinder, die heute noch im Verein Sport treiben (die also einfach den Verein gewechselt haben), als auch für Kinder, die dem Vereinssport den Rücken gekehrt haben. Kinder, die nach dem Austritt aus dem Verein inaktiv geworden sind, sind durchschnittlich sogar etwas länger (2.5 Jahre) im Verein geblieben.

Der Anteil an Kindern, welche bereits aus einen Sportverein ausgetreten sind, steigt naturgemäss mit dem Alter: von 36 Prozent bei den 10-Jährigen auf 58 Prozent bei den 14-Jährigen. Trotzdem bleibt es bemerkenswert, dass gut jeder Dritte 10-Jährige bereits aus einem Sportverein ausgetreten ist. Entsprechend dem Verhältnis, mit dem sie auch aktuell in Vereinen vertreten sind, treten Schweizer Kinder häufiger (45%) aus einem Verein aus als Kinder ausländischer Nationalität (34%). Keine Unterschiede zeigen sich dagegen mit Blick auf das Geschlecht (für einmal weichen

⁹ Anzahl Jahre im aktuellen Verein: Arithmetisches Mittel: 3.1 (beim ersten Verein), 2.5 (beim zweiten Verein; für Kinder, die in mehr als einem Verein Mitglied sind); Modus und Median: 3 (bei allen Vereinen). Die Dauer steigt linear mit dem Alter; so sind die 10-Jährigen erst seit 2.6 Jahre im jetzigen Verein, die 14-Jährigen bereits 3.8 Jahre. Knaben sind durchschnittlich seit 3.3 Jahren, Mädchen seit 2.9 Jahren dabei.

auch die ausländischen Mädchen nicht von den ausländischen Knaben ab), auf die Sprachregion, auf den sozialen Status der Eltern und auf die Wohnregion. Mädchen zeichnen sich nicht durch mehr Vereinstreue aus als Knaben, Stadtbewohner nicht mehr als Landbewohner, Romands oder Tessiner nicht mehr als Deutschschweizer.

Die Gründe für die Vereinsaustritte lassen sich Tabelle 12.2 entnehmen. Am häufigsten geben die Kinder an, dass sie einfach das Interesse oder die Freude an der Sportart verloren hätten. Zudem wird die zeitliche Belastung durch die Schule oder durch andere Freizeitaktivitäten geltend gemacht. Bei den Kindern, die auch heute noch im Verein aktiv sind, ist der Vereinsaustritt häufig auf den Wechsel zu einer anderen Sportart zurückzuführen. Immerhin in gut jedem zehnten Fall haben aber auch Streitereien und Mobbing eine zentrale Rolle gespielt, und schliesslich zeichnen auch Probleme mit dem Training, den Trainingszeiten oder dem Trainer für den Vereinsaustritt verantwortlich. Zusätzlicher Trainingsaufwand, Verletzungen, verfehlte Leistungsziele, das Drängen der Eltern oder finanzielle Gründe spielen dagegen eine untergeordnete Rolle.

T 12.2: Gründe für den Vereinsaustritt (in Prozent aller Kinder, die aus einem Verein ausgetreten sind)

	alle	Nichtsportler	Sportler (nicht mehr im Verein)	Sportler (aktuell im Verein)
Interesse/Freude an der Sportart verloren	35.1	33.0	32.7	36.3
zeitliche Beanspruchung (neben Schule/Freunden) zu hoch	18.6	28.8	17.5	17.5
Wechsel zu anderen Sportarten	17.8	4.9	7.9	23.3
Streitereien, Mobbing, «Hänseln»	11.0	13.4	12.8	10.0
Training hat nicht gefallen	9.0	6.0	7.8	9.9
ungünstige Trainingszeiten	5.5	8.5	6.4	4.7
Probleme/Unzufriedenheit mit dem Trainingsleiter	5.4	8.4	2.6	6.0
Wohnortwechsel	5.2	8.4	5.3	4.7
andere (aussersportliche) Interessen/Hobbys/Verpflichtungen	5.0	1.7	7.3	4.6
organisatorische Gründe: Team aufgelöst, etc.	4.0	3.4	2.2	4.8
andere Kollegen sind ebenfalls ausgetreten	3.3	5.3	2.0	3.5
Verzicht auf zusätzlichen Trainingsaufwand	3.3	2.8	4.2	3.0
Unfall, Verletzung beim Sporttreiben	3.2	5.4	3.9	2.6
(beste/r) Freund/in ist ebenfalls ausgetreten	2.1	0.0	3.1	2.1
Leistungsziele nicht erreicht	2.1	0.7	2.0	2.4
Eltern haben zum Austritt gedrängt	0.4	0.0	0.0	0.7
finanzielle Gründe: Sport wurde/war zu teuer	0.2	0.0	0.0	0.3

Knapp die Hälfte (47%) aller austretenden Kinder hat vor dem Austritt mit jemandem über die Absicht, den Verein zu verlassen, gesprochen.¹⁰ In aller Regel fand dieses Gespräch mit dem Trainer statt. Daneben wurde auch mit einem anderen jugendlichen oder erwachsenen Vereinsmitglied oder in Einzelfällen sogar mit dem Vereinspräsidenten über den geplanten Austritt gesprochen. In zehn Prozent aller Gespräche

¹⁰ Dies gilt sowohl für Kinder, die den Verein gewechselt haben, als auch für Kinder, die ohne Verein weiter Sport treiben, und Kinder, die mit dem Sporttreiben aufgehört haben.

wurde dem Kind ein anderer Verein empfohlen. Bei den heutigen Nichtsportlern war dies jedoch nur in einem von 37 Gesprächen der Fall.

T 12.3: Gespräche beim Vereinsaustritt

	in Prozent aller ausgetretenen Kinder
Austretendes Kind hat mit niemandem im Verein über Austritt gesprochen	53.2
Austretendes Kind hat mit jemandem im Verein über dem Austritt gesprochen	46.8
mit dem Trainer gesprochen	33.0
mit einem anderen jugendlichen Mitglied gesprochen	9.2
mit einem anderen erwachsenen Vereinsmitglied gesprochen	3.5
mit dem Vereinspräsidenten gesprochen	1.1

Aufgrund der detaillierten Erhebung zur bisherigen Vereinsbiographie, die genaue Angaben zum Ein- und Austrittsjahr enthält, lässt sich berechnen, wie viele Kinder in welchem Alter jeweils in einen Verein ein- bzw. austreten. Abbildung 12.1 zeigt, dass 13 Prozent aller Kinder noch keine 6 Jahre alt waren, als sie erstmals in einen Sportverein eingetreten sind. Von diesen Kindern ist ein gutes Drittel im Alter von 10 bis 14 Jahren immer noch Mitglied im betreffenden Verein. Knapp zwei Drittel sind dagegen wieder ausgetreten. Im Alter von 7 Jahren treten rund 20 Prozent aller Kinder in einen Sportverein ein, wovon rund die Hälfte bis ins Alter von 10 bis 14 Jahren dem Verein wieder den Rücken gekehrt hat.

A 12.1: Anzahl Vereinseintritte auf den verschiedenen Altersstufen (in Prozent aller Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren; inkl. Mehrfacheintritte)

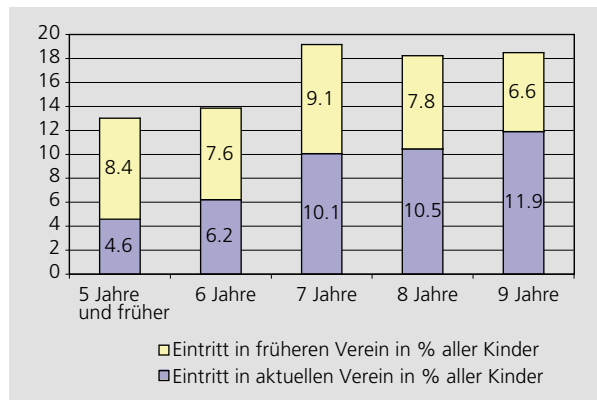
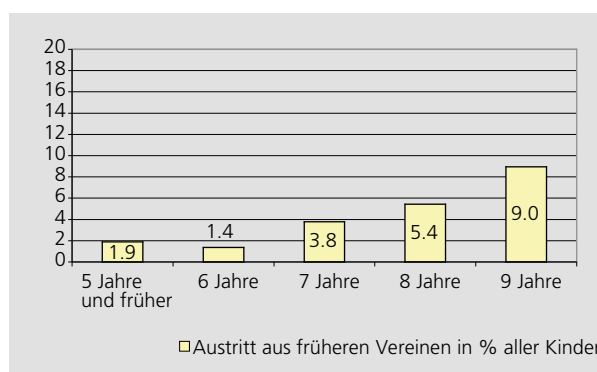


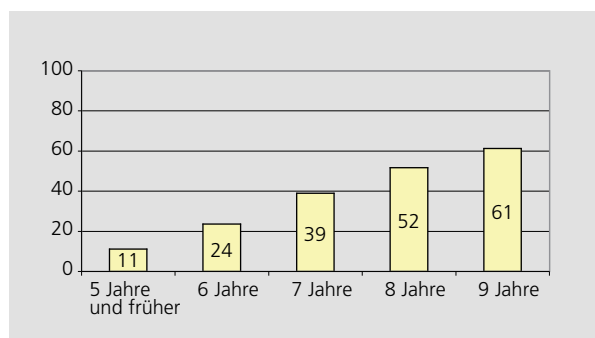
Abbildung 12.2 macht deutlich, dass zwei Prozent aller Kinder vor dem 6. Altersjahr bereits aus einem Verein ausgetreten sind. Je älter die Kinder werden desto grösser wird «naturgemäss» auch die Zahl der Austritte. Im Alter von 9 Jahren treten nicht nur 19 Prozent der Kinder einem Verein bei (Abbildung 12.1), es treten auch neun Prozent aus einem Verein aus.

A 12.2: Anzahl Vereinsaustritte auf den verschiedenen Altersstufen (in Prozent aller Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren; inkl. Mehrfacheintritte)



Aufgrund aller Ein- und Austritte lässt sich der Nettobestand für die verschiedenen Altersgruppen berechnen. Abbildung 12.3 zeigt, dass elf Prozent aller 5-Jährigen Mitglied in einem Sportverein sind. Der Bestand steigt kontinuierlich, so dass im Alter von 9 Jahren bereits 61 Prozent aller Kinder Mitglied in einem Verein sind. Dies entspricht genau dem Anteil, den wir auch für die 10-Jährigen gemessen haben (vgl. Abbildung 11.1).

A 12.3: Nettobestand berechnet aus Eintritten und Austritten (Anteil Vereinsmitgliedschaften in Prozent aller Kinder)



Die Kinder wurden nicht nur nach dem genauen Ein- und Austrittsdatum aller ihrer bisherigen Vereinsmitgliedschaften gefragt, es wurden auch alle Sportarten erhoben, die man in diesen Vereinen betrieben hat. Bei den Knaben wurde Fussball am häufigsten genannt vor Turnen, Kampfsport (insbesondere Judo, Karate), Schwimmen, Pfadi und anderen Jugendorganisationen, Tennis, Leichtathletik, Unihockey, Handball und Eishockey. Bei den Mädchen liegt Turnen mit grossem Abstand vor Tanzen, Schwimmen, Kampfsport (insbesondere Judo, Karate), Pfadi und anderen Jugendorganisationen, Reiten, Tennis, Volleyball, Fussball, Handball, Leichtathletik und Eislaufen. Die typischen Einsteigersportarten, das heisst die Sportarten, die im ersten Sportverein im Vordergrund stehen, sind Turnen, Fussball, Schwimmen und Kampfsport (sprich Judo und Karate). So haben beispielsweise 44 Prozent aller Knaben im Alter von 10 bis 14 Jahren schon einmal Fussball in einem Verein gespielt. 32 Prozent sind auch heute noch dabei, während zwölf Prozent dem Klubfussball den Rücken gekehrt haben. Von den 10- bis 14-jährigen Mädchen haben 34 Prozent schon einmal in einem Turnverein mitgemacht. 16 Prozent sind aktuell noch dabei, 18 Prozent sind bereits wieder ausgetreten.

Auch die **Jugendlichen** in Alter von 15 bis 19 Jahren wurden zu ihrer bisherigen Vereinsbiographie befragt, wenngleich etwas weniger aufwändig und auf die Jugendlichen beschränkt, die heute noch sportlich aktiv sind. 63 Prozent der aktiven Jugendlichen sind im Verlauf ihrer bisherigen Sportkarriere schon einmal aus einem Sportverein ausgetreten (vgl. Tabelle 12.4). Im Durchschnitt sind die Jugendlichen genau 3 Jahre im betreffenden Verein geblieben.

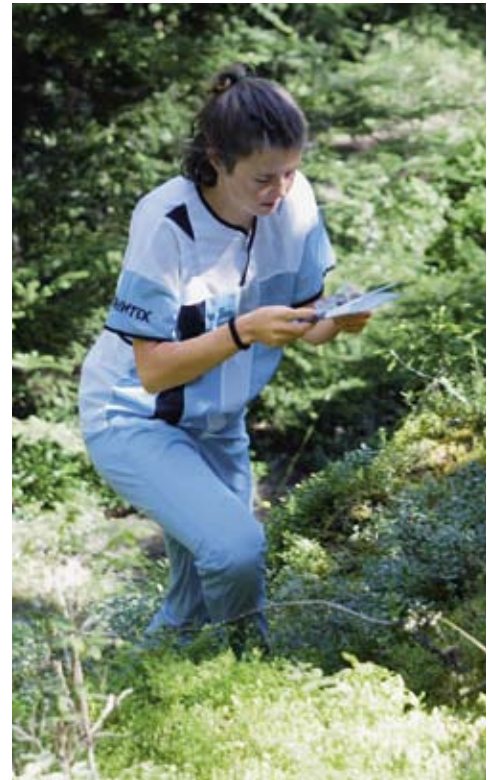
Tabelle 12.4: Vereinsaustritte bei den heute noch aktiven Jugendlichen (in %)

	alle Sporttreibenden	Sportler (nicht mehr im Verein)	Sportler (aktuell im Verein)
noch nie aus einem Sportverein ausgetreten	37	36	39
bisher aus einem Sportverein ausgetreten	33	32	34
bisher aus 2 Sportvereinen ausgetreten	18	18	18
bisher aus 3 und mehr Sportvereinen ausgetreten	12	14	9

Die Gründe, die zum Austritt geführt haben, gleichen den Gründen, die wir schon von den Kindern kennen (vgl. Tabelle 12.5). Zuoberst steht die verloren gegangene Freude an der Sportart, danach folgen die zeitlichen Belastungen und der Wechsel zu anderen Sportarten. Streitereien und «Mobbing» werden von den Jugendlichen weniger häufig genannt, dafür scheinen die Probleme mit dem Trainingsleiter mit dem Alter zuzunehmen. Etwas häufiger als bei den Kindern – aber immer noch relativ selten – werden ein zu hoher Trainingsaufwand oder ein zu starker Leistungsdruck ins Feld geführt. Letztere dürften sich aber auch häufig hinter der Antwort «ich habe die Freude an der Sportart verloren» verbergen.

T 12.5: Gründe für den Vereinsaustritt (in % aller sporttreibenden Jugendlichen, die aus einem Verein ausgetreten sind)

	alle	heute Sport ausserhalb des Vereins	heute in anderem Verein
Interesse/Freude an der Sportart verloren	45.1	48.4	42.3
zeitliche Beanspruchung (neben Schule/Freunden) zu hoch	34.3	44.7	25.6
Wechsel zu anderen Sportarten	20.2	10.8	28.2
Probleme/Unzufriedenheit mit dem Trainingsleiter	8.5	9.2	7.9
organisatorische Gründe: Team aufgelöst etc.	8.1	7.8	8.4
andere (aussersportliche) Interessen/Hobbys/Verpflichtungen	7.9	6.3	9.3
Wohnortwechsel	6.5	6.7	6.3
Training hat nicht gefallen	6.4	6.6	6.3
Streitereien, Mobbing, «Hänseln»	6.3	6.3	6.3
ungünstige Trainingszeiten	5.8	6.8	5.0
Unfall, Verletzung beim Sporttreiben	5.3	6.9	4.0
Verzicht auf zusätzlichen Trainingsaufwand	4.9	5.8	4.2
Leistungsziele nicht erreicht	3.7	3.6	3.8
andere Kollegen sind ebenfalls ausgetreten	2.6	3.5	1.8
finanzielle Gründe: Sport wurde/war zu teuer	1.6	2.7	0.8
(beste/r) Freund/in ist ebenfalls ausgetreten	1.2	1.4	1.0
Eltern haben zum Austritt gedrängt	0.5	0.1	0.7



Bei den Jugendlichen haben 54 Prozent der Austretenden vor dem Austritt mit jemandem im Verein über den bevorstehenden Austritt geredet (vgl. Tabelle 12.6). In aller Regel fand dieses Gespräch mit dem Trainer statt. Dabei wurde in elf Prozent der Fälle auch eine Empfehlung für einen anderen Verein abgegeben.

T 12.6: Gespräche beim Vereinsaustritt

	in Prozent aller ausgetretenen Jugendlichen
Austretender Jugendlicher hat mit niemandem im Verein über Austritt gesprochen	46.3
Austretender Jugendlicher hat mit jemandem im Verein über dem Austritt gesprochen	53.7
mit dem Trainer gesprochen	43.4
mit einem anderen jugendlichen Mitglied gesprochen	5.8
mit einem anderen erwachsenen Vereinsmitglied gesprochen	1.6
mit dem Vereinspräsidenten gesprochen	2.9

Dass Vereinsaustritte nicht zwangsläufig das Ende einer Vereinskariere bedeuten, zeigt sich auch mit Blick auf die Absichten der Kinder und Jugendlichen, die zurzeit nicht in einem Verein aktiv sind. Von den Kindern, die aktuell nicht in einem Verein sind, kann sich fast die Hälfte (47%) vorstellen, wieder einmal in einem Sportverein mitzumachen. Weitere 30 Prozent schliessen es zumindest nicht aus. Nur 23 Prozent lehnen einen Vereinsbeitritt zu einem späteren Zeitpunkt kategorisch ab. Interessanterweise finden wir dabei keinen signifikanten Unterschied zwischen Aktiven und Inaktiven. Auch unter den Nichtsportlern kann sich fast die Hälfte (48%) vorstellen, wieder in einem Verein mitzumachen, während dies 27 Prozent ausschliessen. Wenn man fragt, was konkret passieren müsste, damit man tatsächlich wieder in einen Verein eintritt, so werden die in Tabelle 12.7 genannten Bedingungen genannt. Neben der verfügbaren Zeit, dem passenden Angebot und der Lust dazu, sind vor allem auch soziale Faktoren wie Personen, die einen motivieren und vielleicht sogar mitnehmen, sowie die Geselligkeit im Verein wichtige Einstiegshilfen.

T 12.7: Bedingungen, damit man wieder in einen Verein eintritt (nur Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren)

	alle	Sport ausserhalb des Vereins	Nichtsportler
mehr Zeit (andere Verpflichtungen müssten wegfallen)	18.1	16.2	22.6
müsste durch andere Personen (Kollegen) motiviert werden	15.2	13.2	20.1
passendes Angebot in der Nähe	13.7	15.7	8.8
müsste mehr/wirklich Lust haben	12.3	11.9	13.1
sozial aufgehoben (mit meinen Kollegen zusammen)	12.1	12.8	10.5
meinen Fähigkeiten entsprechende Leistungsstufe	7.8	9.4	3.7
ein guter Trainer, ein gutes Training	6.0	6.8	4.0
müsste (mehr) Unterstützung durch die Eltern bekommen	3.6	2.5	6.3
müsste ein klares Ziel vor Augen haben (z. B. Wettkampf)	2.6	2.7	2.5
weiss nicht	15.0	15.6	13.7



Unter den aktiven **Jugendlichen**, die im Moment nicht Mitglied eines Sportvereins sind, können sich ebenfalls 47 Prozent vorstellen, wieder einem Sportverein beizutreten. 24 Prozent schliessen einen zukünftigen Vereinseintritt kategorisch aus. Junge Männer können sich eher vorstellen, wieder einem Verein beizutreten, als junge Frauen (53% vs. 44%), und Deutschschweizer (51%) eher als Personen aus der Romandie oder der italienischsprachigen Schweiz (36% bzw. 42%). Bezüglich Alter und Nationalität zeigen sich dagegen keine signifikanten Unterschiede. Damit die Jugendlichen den Eintritt auch wirklich vornehmen, müssten sie – wie die Kinder – in erster Linie mehr Zeit haben (geben 39% als Bedingung an), ein passendes Angebot in der Nähe finden (18%), von einer anderen Person motiviert werden (15%), im Verein sozial aufgehoben sein (8%) und eine ihnen entsprechende Leistungsstufe finden (4%).

13. Freiwilligenarbeit im Sportverein

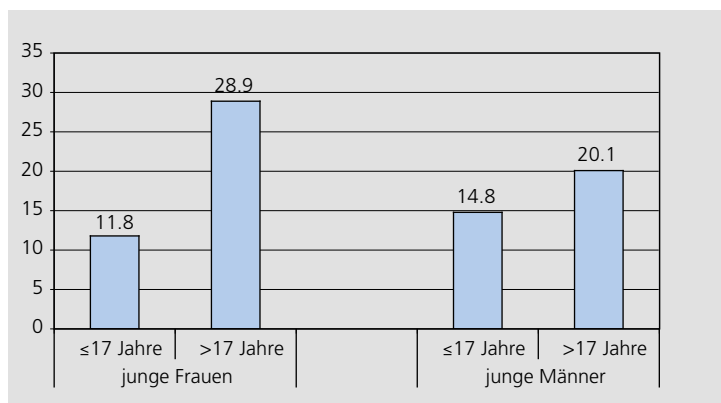
Acht Prozent aller **Jugendlichen** im Alter von 15 bis 19 Jahren engagieren sich «ehrenamtlich» in einem Sportverein (vgl. Tabelle 13.1).¹¹ Damit verrichtet etwa jeder sechste Jugendliche (17%), der Mitglied in einem Sportverein ist, Freiwilligenarbeit. Weitere vier Prozent aller aktiven Vereinsmitglieder haben sich zu einem früheren Zeitpunkt ehrenamtlich engagiert.

T 13.1: Freiwilligenarbeit im Sportverein bei den 15- bis 19-jährigen Jugendlichen

	in Prozent aller Vereinsmitglieder	in Prozent aller Jugendlichen
zur Zeit ehrenamtlich tätig	17.0	7.9
früher ehrenamtlich tätig	4.4	2.0
keine aktuelle oder frühere ehrenamtliche Tätigkeit	78.6	90.1

Der Anteil an ehrenamtlich engagierten Vereinssportlern ist bei den jungen Männern (17%) etwa gleich hoch wie bei den jungen Frauen (18%). Je nach Altersgruppe unterscheidet sich der Anteil an ehrenamtlich engagierten Vereinsmitgliedern jedoch deutlich (vgl. Abbildung 13.1). Bei den jungen Frauen erhöht sich der Anteil von 12 Prozent bei den 15- bis 17-Jährigen auf beinahe 30 Prozent bei den 18- bis 19-Jährigen. Bei den jungen Männern steigt der Anteil in einem weit geringeren Ausmass von 15 Prozent bei den 15- bis 17-Jährigen auf 20 Prozent bei den 18- bis 19-Jährigen. Vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Entwicklung der Mitgliedschaft in einem Sportverein (vgl. Abbildung 11.3), bedeutet dies, dass die jungen Frauen den Sportvereinen häufiger durch ein ehrenamtliches Engagement erhalten bleiben, während bei den jungen Männern eher die reine Sportaktivität im Zentrum steht. Überspitzt könnte man sagen: Junge Männer treiben im Verein Sport, junge Frauen beginnen sich ehrenamtlich zu engagieren oder treten aus.

A 13.1: Freiwilliges Engagement im Sportverein nach Alter und Geschlecht (Anteil der Vereinsmitglieder, die sich ehrenamtlich engagieren)



Das freiwillige Engagement der jungen Erwachsenen umfasst eine breite Palette von Tätigkeiten, die mit einem unterschiedlichen zeitlichen Aufwand verbunden sind (vgl. Tabelle 13.2). Die Mehrheit (62%) der ehrenamtlich tätigen Jugendlichen engagiert sich als Trainer oder Leiter. 14 Prozent haben bereits ein Amt innerhalb des Vereinsvorstandes inne und etwa jeder fünfte ist als Schiedsrichter tätig. 14 Prozent engagieren sich an speziellen Vereins- oder Sportanlässen oder üben andere Ämter (Presse, Wartung etc.) aus.

Im Durchschnitt wenden die ehrenamtlich engagierten Jugendlichen 2.2 Stunden pro Woche für ihre Aufgabe auf. 43 Prozent kommen auf einen wöchentlichen Aufwand von bis zu einer Stunde, während 42 Prozent zwischen einer und drei Stunden und 14 Prozent über drei Stunden für ihr Amt aufwenden.

Für gut die Hälfte ist das Engagement rein ehrenamtlich und wird mit Ausnahme von allfälligen Spesen nicht entschädigt. Bei einem Viertel wird die Arbeit teilweise entschädigt. Immerhin jeder fünfte Jugendliche wird für die geleistete Arbeit grösstenteils oder sogar voll und ganz entschädigt.

¹¹ Unter «Ehrenamt» wird in der Folge jede Form der verbindlicheren und freiwilligen Mitarbeit im Sportverein verstanden, auch dann, wenn es sich nicht um ein Amt handelt, in das man gewählt wurde.

T 13.2: Merkmale und Aussagen zum freiwilligen Engagement im Verein

		in % aller ehrenamtlich Engagierten
Art des freiwilligen Engagements	Vorstandsarbeit (Präsidium, Vizepräsidium, Aktuar, Kassier, etc.)	14.0
	Trainer, Leiter	62.0
	Schiedsrichter	18.2
	andere Ämter; Leitung/Mitarbeit an Anlässen	14.0
Aufwand pro Woche	kein Aufwand	11.2
	bis 1 Stunde	32.2
	1¼ bis 2 Stunden	28.8
	2¼ bis 3 Stunden	13.7
	mehr als 3 Stunden	14.0
Entschädigung	keine Entschädigung	53.1
	teilweise entschädigt	27.7
	grösstenteils entschädigt	7.2
	voll und ganz entschädigt	12.0
Motivation	Freude an der Arbeit	41.2
	Freude, mit/für andere Leute tätig zu sein	12.6
	für den Verein, für Kollegen im Verein	18.3
	sinnvolle Arbeit, soziales und gesellschaftliches Engagement	13.7
	professionell, wegen Entschädigung	0.8
	anderes	13.3
Zufriedenheit	sehr zufrieden	38.5
	zufrieden	54.2
	teilweise zufrieden	4.5
	eher unzufrieden	2.8

Anmerkung: wegen der Möglichkeit von Mehrfachantworten addieren sich nicht alle Prozentangaben auf 100 Prozent.

Die Entlohnung wird jedoch kaum je als Hauptmotiv für das Engagement im Verein genannt. Vielmehr stehen für die Jugendlichen die Freude an der Arbeit, das Engagement für den Verein, die Überzeugung, eine sinnvolle und soziale Arbeit für die Gesellschaft leisten zu können, oder die Freude, mit und für andere tätig zu sein, im Vordergrund.

Mit ihrer Arbeit für den Sportverein sind die ehrenamtlich aktiven Jugendlichen zum grossen Teil zufrieden oder sogar sehr zufrieden. Entsprechend der hohen Zufriedenheit würden zwei Drittel (64%) ihr Amt erneut übernehmen, wenn sie noch einmal wählen könnten. Ein knappes Viertel (23%) würde dies unter Umständen ebenfalls tun. Einige äussern hingegen gewisse Bedenken und würden ihre Aufgabe eher nicht (7%) oder auf keinen Fall (5%) noch einmal übernehmen. Die Zufriedenheit und die Bereitschaft, ein Amt erneut zu übernehmen, hängen nicht mit der ausgeübten Funktion zusammen.

Von den aktiven Vereinsmitgliedern, die sich bisher nicht ehrenamtlich engagieren, wurde die grosse Mehrheit (84%) noch nie konkret angefragt, ob sie ein Amt ausüben möchten. Bei den übrigen 16 Prozent bezog sich die Anfrage in aller Regel auf ein Engagement als Trainer oder Leiter. In einigen wenigen Fällen ging es auch um die Mitarbeit im Vor-

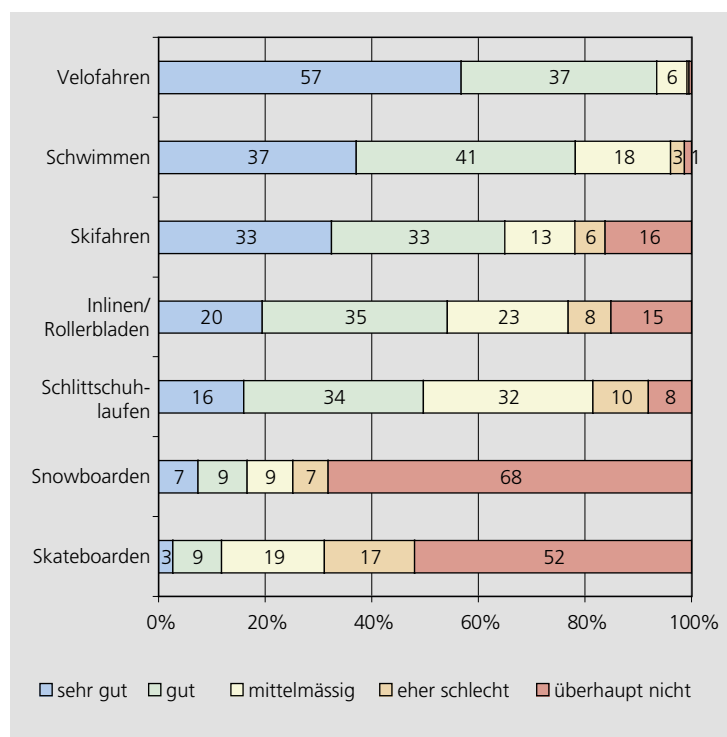
stand. Die fehlende Zeit war für die meisten (58%) der angefragten Jugendlichen der Hauptgrund, weshalb sie die angebotene Aufgabe nicht übernehmen wollten. Daneben spielten unter anderem auch fehlende Qualifikationen (8%), das geringe Alter (zu jung, zu engagiert als Aktivsportler 8%) oder andere Interessen (7%) eine Rolle. Trotz der abschlägigen Antwort zum Zeitpunkt der Anfrage können sich 58 Prozent vorstellen, später einmal ein Ehrenamt zu übernehmen.

Mit Blick auf alle jugendlichen Vereinsmitglieder, die aktuell kein Ehrenamt ausüben, kann sich immerhin ein gutes Drittel (36%) vorstellen, einmal ein Ehrenamt zu übernehmen. Noch höher liegt die Bereitschaft für ein erneutes Engagement bei denjenigen, die bereits einmal ein Ehrenamt ausgeübt haben. Über die Hälfte (52%) kann sich vorstellen, wieder Freiwilligenarbeit im Sportverein zu leisten.

14. Sportfertigkeiten

Die Kinder wurden auch nach ihren Sportfertigkeiten befragt. Sie mussten angeben, wie gut sie velofahren, schwimmen, skifahren, inlineskaten, schlittschuhlaufen, snowboarden und skateboarden können. Abbildung 14.1 zeigt, dass sich eine klare Mehrheit der 10- bis 14-Jährigen vor allem beim Radfahren, aber auch beim Schwimmen und Skifahren gute Noten gibt. Nur sechs Prozent schätzen ihre Velofahrkünste als mittelmässig ein, 22 Prozent attestieren sich eine mittelmässige bis schlechte Schwimmfähigkeit und 16 Prozent können überhaupt nicht skifahren. Während sich noch rund die Hälfte aller Kinder als gute Inlineskater und Schlittschuhläufer bezeichnet, beherrscht nur eine kleine Minderheit snow- und skateboarden.

A 14.1: Sportfertigkeiten in verschiedenen Sportarten



Bei der Suche nach Einflussfaktoren auf die Sportfertigkeiten stossen wir zunächst auf signifikante Geschlechterunterschiede. Die Mädchen können besser schwimmen, schlittschuhlaufen und inlineskaten, die Knaben dafür snowboarden und vor allem skateboarden. Die Kinder ausländischer Nationalität weichen erwartungsgemäss beim Skifahren und Snowboarden signifikant vom Durchschnitt ab. Von den Kindern mit Migrationshintergrund bezeichnen sich nur 39 Prozent als gute Skifahrer und nur elf Prozent als gute Snowboarder, bei den Schweizer Kindern sind es 68 bzw. 17 Prozent.

Die Kinder aus der Romandie schätzen ihre Fähigkeiten beim Schwimmen, Schlittschuhlaufen und Skifahren signifikant besser ein als die Kin-

der aus der Deutschschweiz und der italienischsprachigen Schweiz. Die Deutschschweizer geben sich dafür beim Inlineskaten bessere Noten. Skifahren und Eislaufen sind zudem von der Grösse und dem Urbanisierungsgrad der Wohngemeinde abhängig. In grossen, städtischen Gemeinden können die Kinder besser eislaufen, in kleinen ländlichen Gemeinden dafür besser skifahren. Diesen Stadt-Land-Effekt finden wir aber nur beim Skifahren und nicht beim Snowboarden. In grossen städtischen Gebieten können die Kinder tendenziell sogar eher etwas besser snowboarden und im Übrigen auch skateboarden.¹² Insbesondere beim Skifahren finden wir einen ausgeprägten Herkunftseffekt: Kinder von Eltern mit höherer Bildung und gutem Einkommen können signifikant besser skifahren.

Wenig erstaunlich ist, dass die Sportfertigkeiten mit der Sportaktivität in Zusammenhang stehen. Die Stärke des Zusammenhangs ist aber dennoch bemerkenswert. Für sämtliche in Abbildung 14.1 aufgeführten Fertigkeiten und unabhängig von den tatsächlich ausgeübten Sportarten gilt: Je mehr Stunden pro Woche man Sport treibt, desto besser werden die Sportfertigkeiten eingeschätzt. Erstaunlich ist dagegen, dass die Sportfertigkeiten nicht mit dem Alter im Zusammenhang stehen. Eigentlich wäre doch anzunehmen, dass ein 14-Jähriger im Durchschnitt besser velofahren, schwimmen, skifahren, inlines, schlittschuhlaufen, snowboarden oder skateboarden kann als ein 11-Jähriger. Die Erklärung für das Fehlen eines Alterseffekts dürfte darin liegen, dass ja nicht die Fertigkeiten selber, sondern nur eine Selbsteinschätzung gemessen wurde. Kinder scheinen sich bei der Einschätzung ihrer Sportfertigkeiten automatisch mit ihren jeweiligen Alterskameraden zu vergleichen.

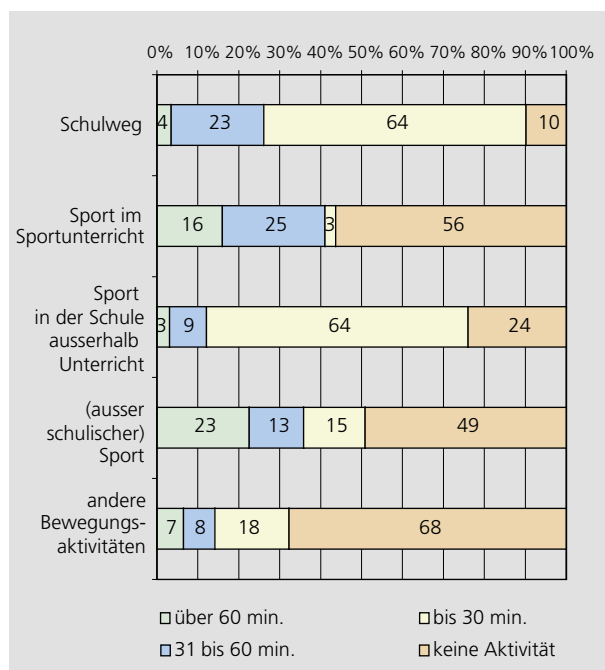
¹² Die Zusammenhänge zwischen Snowboarden bzw. Skateboarden und Urbanisierungsgrad bzw. Gemeindegrösse sind allerdings statistisch nicht signifikant.

15. Bewegungsverhalten

Zusätzlich zu den verschiedenen Angaben zum Sportengagement mussten die befragten Kinder auch ihr Bewegungs- und Sportverhalten an einem bestimmten Tag bzw. Wochenende schildern. Referenztag war einerseits der «gestrige Tag». Falls der «gestrige Tag» kein Schultag war (z. B. weil die Kinder an einem Montag befragt wurden), bezogen sich die Fragen auf den letzten Schultag. Andererseits wurde nach dem Bewegungsverhalten am «letzten Wochenende» gefragt, wobei alle Aktivitäten vom Samstag und vom Sonntag zusammengezählt wurden.

Die konkreten Fragen zu den am Referenztag ausgeübten Bewegungsaktivitäten bezogen sich auf den Schulweg, auf den Sport in der Schule (Sportunterricht inkl. freiwilliger Schulsport und allfällige sportliche Anlässe oder Ausflüge), auf die Bewegungsaktivitäten vor, während oder nach dem Schulunterricht, auf alle ausserschulischen Sportaktivitäten sowie auf alle weiteren Bewegungsaktivitäten. Mit Blick auf das «letzte Wochenende» wurde zwischen Sportaktivitäten und allen sonstigen Bewegungsaktivitäten unterschieden. Die Abbildungen 15.1 und 15.2 enthalten einen Überblick über die Aktivitäten zu den beiden Referenzpunkten.

A 15.1: Sport- und Bewegungsaktivitäten an einem Schultag (in Prozent aller Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren)

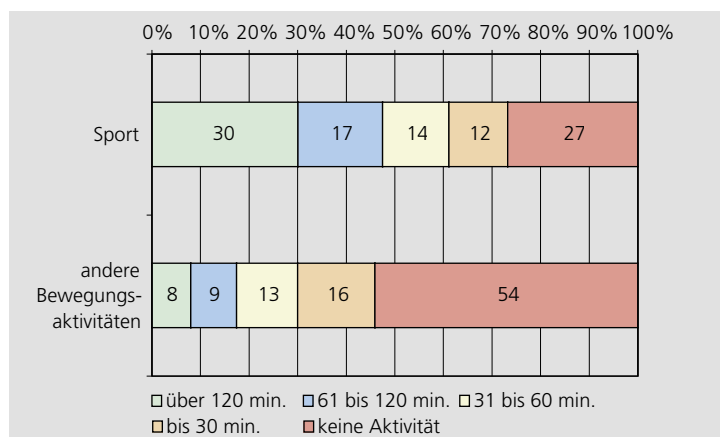


In zwei Settings bewegt sich über ein Drittel aller 10- bis 14-Jährigen mehr als eine halbe Stunde pro Tag: im Sport-

unterricht in der Schule (41%) und im ausserschulischen Sport (36%). Bei rund einem Viertel aller Kinder sorgt der ausserschulische Sport sogar für über eine Stunde Bewegung täglich. Bei den Aktivitäten unmittelbar vor, nach oder während (d. h. in den Pausen) der Schule sowie auf dem Schulweg kommen die weitaus meisten Kinder zumindest etwas in Bewegung. In der Regel (d. h. bei 64 Prozent der Kinder) dauern die Bewegungsaktivitäten auf den Pausenplätzen und dem Schulweg aber nicht mehr als 30 Minuten pro Tag.

Am Wochenende fallen vor allem die Sportaktivitäten ins Gewicht (vgl. Abbildung 15.2). 30 Prozent der Kinder treiben am Wochenende über zwei Stunden Sport, bei weiteren 17 Prozent ist es zumindest über eine Stunde. Auf der anderen Seite sind 27 Prozent aller 10- bis 14-Jährigen weder am Samstag noch am Sonntag sportlich aktiv. Neben dem Sport nehmen sich die Bewegungsaktivitäten übers Wochenende eher bescheiden aus. Über die Hälfte (54%) aller Kinder sagt, dass sie am Wochenende neben dem Sport keine Bewegung gehabt hätten. Nur 17 Prozent kommen auf aussersportliche Bewegungsaktivitäten von über einer Stunde.

A 15.2: Bewegungsaktivitäten an einem Wochenende (in Prozent aller Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren)

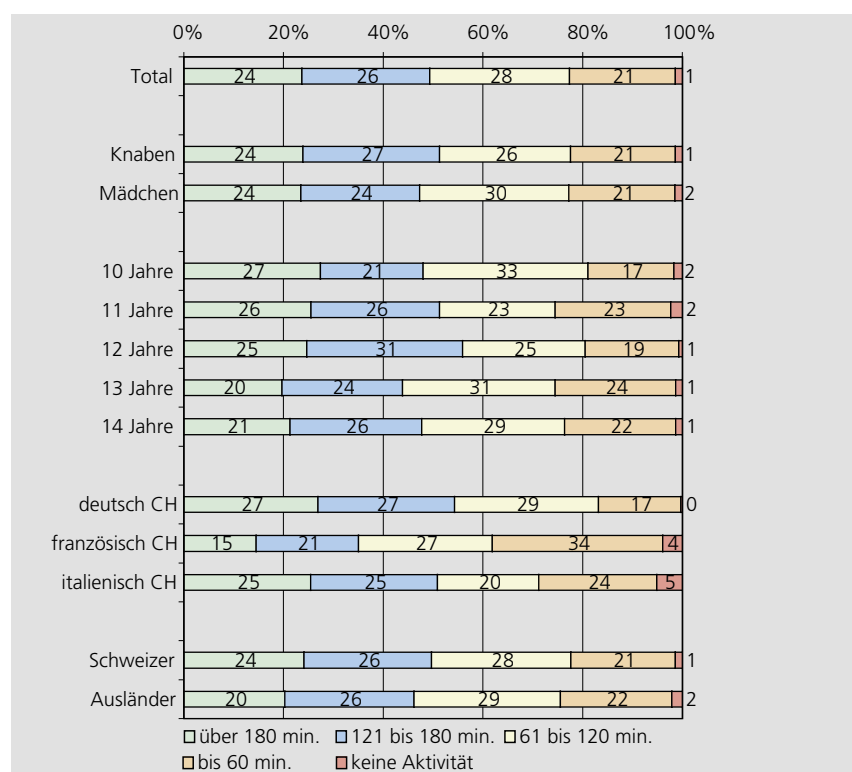


Die Ergebnisse in den Abbildungen 15.1 und 15.2 lassen vermuten, dass sich die Kinder an einem normalen Schultag durchschnittlich mehr bewegen als am ganzen Wochenende. Die Vermutung bestätigt der Blick auf die Tabellen 15.3 und 15.4, wo das Gesamttotal aller ausgeübten Bewegungsaktivitäten dargestellt ist. Es gibt kaum ein Kind, das sich an einem normalen Schultag nicht bewegt; dagegen kommt fast ein Fünftel aller Kinder (18%) an einem norma-

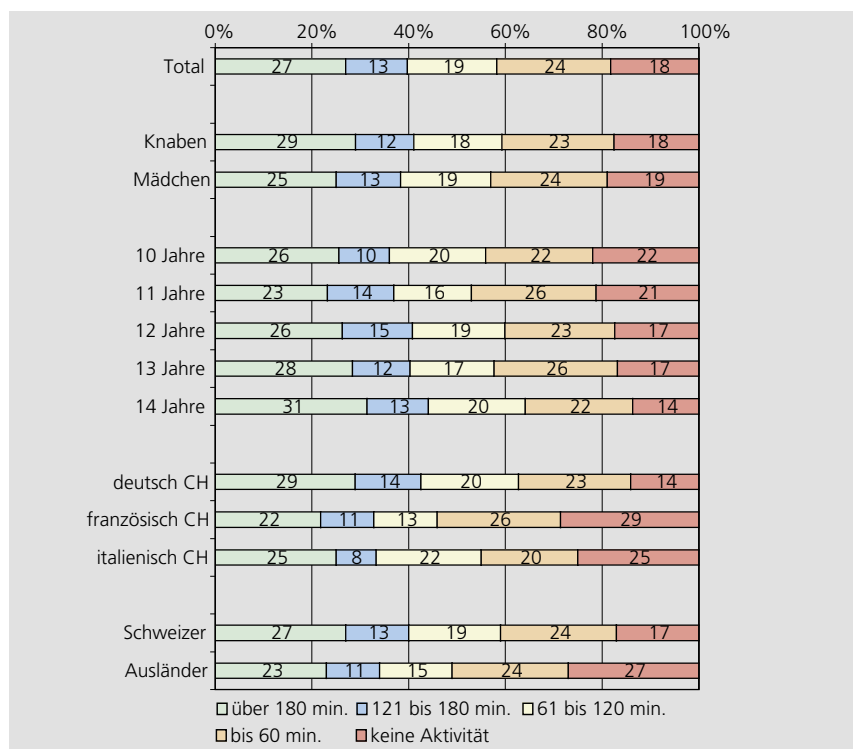
len Wochenende auf keine nennenswerten Bewegungsaktivitäten. Ein Gesamttotal von mehr als zwei Stunden Bewegung erreichen an einem Schultag 50 Prozent aller Kinder, an einem Wochenende nur 40 Prozent.

Die klaren Geschlechter- und Nationalitäteneffekte, die beim Sportengagement sichtbar wurden (vgl. Kapitel 3 bzw. 9), zeigen sich beim allgemeinen Bewegungsverhalten nicht. Mädchen bewegen sich sowohl an einem normalen Schultag als auch an einem Wochenende gleich viel wie Knaben. Während der Woche bewegen sich Schweizer Kinder genauso wie Kinder ausländischer Nationalität. Letztere sind aber am Wochenende weniger aktiv. (vgl. Abbildung 15.3 und 15.4). Ein wenig ausgeprägter und nicht eindeutig interpretierbarer Zusammenhang zeigt sich beim Alter. Bezogen auf einen normalen Schultag geht der Anteil an Kindern, die sich sehr viel (d. h. mehr als drei Stunden) bewegen, mit dem Alter eher zurück. Gleichzeitig sinkt aber auch der Anteil an Kindern, die sich am Wochenende gar nicht bewegen. Ein klarer Zusammenhang zeigt sich bei der Sprachregion. Die Kinder in der Deutschschweiz bewegen sich sowohl an einem Schultag als auch am Wochenende signifikant mehr als die Kinder in der Romandie. Das Bewegungsverhalten der Tessiner Kinder liegt dazwischen. Neben dem ausser-schulischen Sport bewegen sich die Deutschschweizer Kinder vor allem auf dem Schulweg sowie vor, nach oder während der Schule deutlich mehr als die Kinder in der Romandie und der italienischsprachigen Schweiz. Letztere zeichnen sich dafür durch mehr Bewegung im Rahmen des obligatorischen Schulunterrichts aus.

A 15.3: Gesamte Bewegungsaktivitäten an einem Schultag (in Prozent aller 10- bis 14-Jährigen)



A 15.4: Gesamte Bewegungsaktivitäten an einem Wochenende (in Prozent aller 10- bis 14-Jährigen)



Sowohl die Eltern als auch die Kinder wurden gebeten, das Bewegungsverhalten mit demjenigen der Klassenkameraden zu vergleichen. Die Ergebnisse dazu finden sich in Tabelle 15.1. Sowohl 46 Prozent der Kinder als auch 46 Prozent der Eltern sind der Meinung, dass sie bzw. ihr Kind sich mehr bewegen als die anderen Kinder in der Klasse. Von einem im Vergleich zu den anderen Kindern der Klasse tieferen Bewegungsniveau gehen nur zehn Prozent der Kinder bzw. der Eltern aus.

Zwischen den Einschätzungen des Bewegungsverhaltens der Eltern und der Kinder gibt es eine grosse Übereinstimmung.¹³ In einigen Einzelfällen können die Meinungen allerdings auch diametral auseinander gehen.

T 15.1: Einschätzung des eigenen Bewegungsverhaltens im Vergleich mit den gleichaltrigen Kindern

	Einschätzung der Kinder	Einschätzung der Eltern
viel mehr Bewegung	11.0	14.4
etwas mehr Bewegung	34.8	31.6
etwa gleich viel Bewegung	43.9	43.8
etwas weniger Bewegung	9.7	9.2
viel weniger Bewegung	0.7	1.0
Total	100.0	100.0

¹³ Gamma-Koeffizient 0.61; hoch signifikant.

16. Untersuchungsmethode und Stichprobe

Die vorliegenden Ergebnisse beruhen auf einer Befragung von Kindern und Jugendlichen, die im Rahmen von «Sport Schweiz 2008» durchgeführt wurde. «Sport Schweiz 2008» setzt sich aus einer Basiserhebung mit regionalen Zusatzmodulen sowie aus einer Zusatzerhebung «Jugend» und einer Zusatzerhebung «Kinder» zusammen.¹⁴

Sämtliche Erhebungen wurden mittels computergestützten Telefoninterviews (CATI) aus den Telefonlabors des LINK Instituts in Luzern, Zürich und Lausanne durchgeführt. Die Interviews wurden in den drei Landessprachen Deutsch, Französisch und Italienisch realisiert. Die Befragung fand von Anfang Februar bis Ende Juli 2007 statt. Ein Interview dauerte im Durchschnitt knapp 30 Minuten. Alle eingesetzten Interviewer und Supervisoren wurden im Vorfeld der Feldarbeit eingehend geschult. Bei den Interviews mit Kindern kamen ausgewählte und besonders geschulte Interviewer zum Einsatz.¹⁵

Im Rahmen der Fragebogenkonstruktion wurden auch persönliche Face-to-Face-Interviews mit Kindern verschiedenen Alters durchgeführt. Zur Überprüfung der Verständlichkeit und des Ablaufs der telefonischen Befragung wurden zudem zwei Pretests durchgeführt. Während sich der Fragebogen der Jugendlichen nicht grundsätzlich vom Fragebogen der Basiserhebung unterscheidet, wurde für die Kinder ein eigener Fragebogen erstellt. Darin wurden andere Fragen bzw. andere Frageformulierungen und die Du-Form angewendet. Zudem bestand die Möglichkeit eines Proxiinterviews, bei dem ein Elternteil die Fragen und Antworten zwischen Interviewer und Kind weitergab.¹⁶ Bei allen Kindern wurde von einer erziehungsberechtigten Person das Einverständnis für das Interview eingeholt.

¹⁴ Vgl. dazu Lamprecht, M., Fischer, A. & Stamm, H.P. (2008): Sport Schweiz 2008: Das Sportverhalten der Schweizer Bevölkerung. Magglingen: Bundesamt für Sport BAPSO.

¹⁵ Mit der telefonischen Befragung von Kindern wurde eine Vorgehensweise gewählt, die in der Schweiz bisher kaum angewendet wird. Dass dieser Zugang so problemlos geklappt hat, ist das Verdienst der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LINK Instituts, welche die Interviews mit viel Verständnis und grossem Geschick geführt haben. Ihnen sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Ganz besonders danken möchten wir den beiden Projektleitern von Link, Frau Isabelle Kaspar und Herrn Urban Schwegler, welche die Erhebung über alle Hürden hinweg souverän und kompetent zum Erfolg geführt haben.

¹⁶ 59 Interviews wurden nach dem Proxiverfahren (die Fragen am Telefon wurden von einem Elternteil beantwortet, der jeweils Rücksprache mit dem befragten Kind nahm) durchgeführt.



Die Grundgesamtheit für die Auswahl der Befragten besteht aus allen in der Schweiz wohnhaften Personen im Alter von 15 bis 74 Jahren (Haupterhebung) bzw. im Alter von 10 bis 14 Jahren (Zusatzerhebung «Kinder») und im Alter von 15 bis 19 Jahren (Zusatzerhebung «Jugend»), die sprachassimiliert sind, d. h. in einer der drei Landessprachen Auskunft geben können, und über das Telefonfestnetz erreichbar sind. Der Ausländeranteil in der vorliegenden Studie liegt deshalb unter dem Ausländeranteil in der Gesamtbevölkerung.¹⁷ Dies ist die einzige Einschränkung, die mit Blick auf die Repräsentativität gemacht werden muss: Die vorliegende Studie umfasst nur die sprachassimilierte Wohnbevölkerung.

¹⁷ Von den befragten Kindern sind 77.5% Schweizer, 12.4% Doppelbürger und 10.1% ausländischer Nationalität (gemäss Angaben des BFS beträgt der Ausländeranteil unter den 10- bis 14-Jährigen aktuell 21.8%). Von den befragten Jugendlichen sind 73.8% Schweizer, 14.5% Doppelbürger und 11.7% ausländischer Nationalität (aktueller Ausländeranteil unter den 15- bis 19-Jährigen gemäss BFS: 19.5%).

Die Stichprobenziehung für die 15- bis 74-jährigen Befragten (Basismodul und regionale Zusatzerhebungen) erfolgte mittels eines zweistufigen Random-Random-Verfahrens. In einem ersten Schritt wurde rein zufällig ein Haushalt ausgewählt. In einem zweiten Schritt wurde die Zielperson innerhalb des ausgewählten Haushalts vom Computer ebenfalls nach einem Zufallsverfahren bestimmt.

Bei den Zusatzerhebungen «Jugend» und «Kinder» wurde ein Random-Quota-Verfahren angewendet. Bei diesem Verfahren werden in einem ersten Schritt zufällig die Haushalte ausgewählt. Bei der Auswahl der Zielperson innerhalb des Haushaltes wurden für jeden Jahrgang Quoten vorgegeben.

Die Ausschöpfungsquote betrug 75 Prozent bei den Kindern und 55 Prozent bei den Jugendlichen (vgl. Tabelle 16.1). Das heisst, aus der ursprünglichen Stichprobe von 2040 bzw. 1834 gültigen Telefonnummern wurden 1530 bzw. 1007 Interviews realisiert. Vor allem bei den Kindern kann von einer sehr guten Ausschöpfung gesprochen werden. Bei den Gründen, weshalb kein Interview möglich war, fallen bei den Kindern vor allem Probleme mit der Telefonnummer (12.5% der Gesamtstichprobe), Verweigerungen (9.0%) und Sprachprobleme (2.7%) ins Gewicht. Bei den Jugendlichen sind es ebenfalls Probleme mit der Telefonnummer (6.1%) und Verweigerungen (7.4%) sowie andere Gründe (28.7%).

T 16.1: Übersicht über die Ausschöpfung

	Kinder		Jugendliche	
	Anzahl Personen	in Prozent	Anzahl Personen	in Prozent
gezogene Stichprobe (gültige Telefonnummern)	2040	100.0	1834	100.0
Interview realisiert	1530	75.0	1007*	54.9
Interview nicht realisiert	510	25.0	827	45.1
Gründe, weshalb Interview nicht realisiert wurde:				
Probleme mit Telefonnummer	254	12.5	111	6.1
unerreichbar: Auslandsaufenthalt	6	0.3	15	0.8
Sprachprobleme (Fremdsprache)	56	2.7	32	1.7
Gesundheitsprobleme	6	0.3	7	0.4
Verweigerungen	184	9.0	136	7.4
andere Gründe	4	0.2	526	28.7

* Die restlichen 527 Jugendlichen wurden im Rahmen der Haupterhebung ausgewählt und befragt.

Damit die aus verschiedenen, repräsentativen Teilstichproben zusammengesetzte Gesamtstichprobe für die Gesamtschweiz repräsentativ ist, musste eine Gewichtung eingeführt werden. Die Gewichtung berücksichtigt die unterschiedlichen Stichprobengrößen in den Sprachregionen und korrigiert kleinere Abweichungen bei den Altersgruppen und beim Geschlecht. Die Tabellen 16.2 und 16.3 geben einen Überblick über die zentralen soziodemografischen Merkmale und illustrieren den Effekt der Gewichtung. Die gewichteten Daten entsprechen den tatsächlichen Verteilungen in den Sprachregionen gemäss den offiziellen Angaben des Bundesamtes für Statistik. Die vorliegenden Analysen beruhen immer auf gewichteten Daten.

Bei der Interpretation der Ergebnisse muss berücksichtigt werden, dass sich Stichprobenerhebungen immer innerhalb gewisser Fehlerspannen bewegen, deren Bandbreite aufgrund statistischer Verfahren überprüft werden kann. Zur besseren Absicherung der Aussagen wurden jeweils Chi-Quadrat-Tests und verschiedene Formen von Varianzanalysen durchgeführt. Mit diesen Verfahren wurde geprüft, ob die Aussagen und Zusammenhänge auch statistisch signifikant sind.

T 16.2: Übersicht über die Gewichtungen und die zentralen Merkmale der befragten Kinder

	ungewichtet		gewichtet	
	Anzahl Befragte	in Prozent	Anzahl Befragte	in Prozent
Geschlecht				
männlich	761	49.7	784	51.3
weiblich	769	50.3	746	48.7
Geburtsjahrgang				
1993	304	19.9	314	20.5
1994	307	20.1	310	20.2
1995	300	19.6	304	19.9
1996	311	20.3	306	20.0
1997	308	20.1	296	19.4
Sprachregion				
Deutschschweiz	940	61.4	1090	71.3
französischsprachige Schweiz	402	26.3	380	24.9
italienischsprachige Schweiz	188	12.3	59	3.9
Total	1530	100.0	1530	100.0

T 16.3: Übersicht über die Gewichtungen und die zentralen Merkmale der befragten Jugendlichen

	ungewichtet		gewichtet	
	Anzahl Befragte	in Prozent	Anzahl Befragte	in Prozent
Geschlecht				
männlich	769	50.1	786	51.2
weiblich	765	49.9	749	48.8
Geburtsjahrgang				
1988	313	20.4	311	20.3
1989	316	20.6	316	20.6
1990	330	21.5	326	21.3
1991	349	22.8	351	22.9
1992	226	14.7	230	15.0
Sprachregion				
Deutschschweiz	1015	66.2	1102	71.8
französischsprachige Schweiz	365	23.8	364	23.7
italienischsprachige Schweiz	154	10.0	68	4.4
Total	1534	100.0	1534	100.0

Observatorium Sport und Bewegung Schweiz
c/o Lamprecht & Stamm Sozialforschung und Beratung AG
Forchstrasse 212, CH-8032 Zürich
Tel. 044 260 67 60, info@sportobs.ch, www.sportobs.ch

Bundesamt für Sport BASPO
Jugend+Sport
2532 Magglingen
info@baspo.admin.ch
www.baspo.ch, www.jugendundsport.ch